

Exp. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
u. Weisner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntags
früh.

Abonnements-
Preis:
vierteljähr. M. 1,50.

Sie beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unser Boten.
Bei freier Lieferung
des Post erhebt die
Post noch eine Be-
lastung von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die Spalte 15 Pfg
Unter Eingeladn:
30 Pfg.

Inseraten-
Ausnahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentanz,
Dankenstein & Bogler,
Rudolf Roske,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a/M.
u. s. w.

Ar. 26.

Sonnabend, den 1. März 1890.

52. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“
für den Monat März nehmen alle kaiserlichen
Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle
Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfg.
entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Bei den jüngsten Reichstags-
wahlen sind, wie aus der omtlichen Zusammenfassung des
Wahlergebnisses hervorgeht, im Ganzen 7,031,460 Stim-
men, d. h. 456,531 weniger als bei den Wahlen im
Jahre 1887, abgegeben worden. Dieselben vertheilen
sich auf die verschiedenen Parteien folgendermaßen:

	1890	gegen 1887
Ultramontane	1,420,438	- 206,657
Socialdemokraten	1,341,587	+ 567,405
Nationalliberale	1,169,112	- 489,046
Deutschfreisinnige	1,147,863	+ 202,561
Konservative	919,646	- 274,858
Freikonserervative	457,936	- 235,259
Polen	245,852	+ 33,226
Demokraten	131,438	+ 22,066
Ev. Vorkämpfer	100,479	- 147,175
Wilde	97,109	+ 71,206

Aus obiger Tabelle ergibt sich zunächst die beachtens-
werthe Thatfache, daß die Nationalliberalen, obwohl
sie zahlreiche Mandate einbüßten, im Ganzen immer
noch mehr Stimmen auf sich vereinigen als die
Deutschfreisinnigen. Die Kartellparteien zusammen
haben einen Verlust von etwa einer Million Stimmen
erlitten, welche zum bei Weitem größten Theile den
Socialdemokraten zu Gute gekommen sind.

Auch der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korre-
spondenz“, welcher man gewiß keinen einseitigen Partei-
standpunkt zum Vorwurfe machen kann, giebt der
Ausfall der Reichstagswahlen zu schweren Bedenken
Anlaß. Ob sich wohl — so schreibt das Blatt —
die Mehrheit des deutschen Volkes, als sie der Oppo-
sition zum Siege verhalf, die Frage vorgelegt hat,
was die Gegner der Regierung eigentlich bezwecken?
Dieselben wollen doch offenbar nichts Anderes, als
alle Bestrebungen, welche den Aufschwung des deutschen
Reichs zum Ziele haben, lohm legen. Die bisherige
Majorität des Reichstages, welche den politischen und
wirtschaftlichen Ausbau Deutschlands so kräftig ge-

fördert hat, ist zerstört worden und das in einer Zeit,
da alle Nationen eiferüchtig zu uns herüberblicken.
Man bekämpft mit allen Mitteln eine Regierung, die
sich, wie keine zweite, voll und redlich bestrebt zeigt,
alle jene socialen Schäden zu heilen, die als eine un-
vermeidliche Folge des gewaltigen und rapiden Auf-
schwunges der Verhältnisse in Deutschland sich heute
bemerkbar machen. Und mit welchen Mitteln arbeitet
diese Opposition? Nun, dieselben sind sehr einfacher
Natur. In keinem Lande der Welt haben es die
regierungsfeindlichen Parteien so gut verstanden, wie
bei uns Lichtseiten in Schattenseiten zu verkehren, um
Alles, was die Regierung plant und thut, zu ver-
dunkeln, um alle zur Beurtheilung großer Fragen in-
kompetenten Bruchtheile der Nation in eine feindliche
Stimmung gegen die Regierung zu versetzen, welche
unablässig und mit einem Wohlwollen und einer Für-
sorge sonder Gleichen bestrebt ist, jedweden Stand im
Reiche zu schützen und vor der Erdrückung durch über-
mächtige Elemente zu bewahren. Wähler, hütet Euch
vor den falschen Propheten, die Euch nichts bieten, als die
Gewißheit, daß der bestehende Staatsorganismus zerstört
werden soll. Das junge deutsche Reich ist in unglaub-
lich kurzer Zeit an die Spitze der Nationen gelangt;
unsere Feinde werden Alles daran setzen, uns von dieser
Höhe wieder herabzustürzen, sobald sie wahrnehmen, daß
der großen Waffe des deutschen Volkes die Unterschei-
dungsgebe, wenn sie zu folgen hat, abhanden gekommen ist.
— Ueber dasselbe Thema äußert sich die „Nordd.
Allg. Ztg.“, welche bislang dem Ausfalle der Wahlen
gegenüber ein auffälliges Stillschweigen beobachtet hat,
nunmehr folgendermaßen: Nichts wäre verkehrter, als
wenn man aus dem Umstande, daß die Kartellparteien
nicht mehr die absolute Mehrheit in dem künftigen
Reichstage bilden werden, den Schluß ziehen wollte,
daß nun die innere Politik des deutschen Reiches irgend
welche Aenderung erleiden würde. Dies glauben
selbst die freisinnigen Blätter nicht, trotzdem sie
sich in Jubelhymnen über den Zusammenbruch des
Kartells ergöhen. Mehr denn je hat sich vielmehr
gerade jetzt wieder die Nothwendigkeit gezeigt, daß alle
dieser Parteien, welche unsere staatliche und gesell-
schaftliche Ordnung erhalten wissen wollen, fest zusam-
menstehen müssen. Nur ein im engsten Fraktionsgeiste
Befangener kann von einem Zusammenbruche des Kar-
tells sprechen; der leitende Gedanke desselben beherrscht
noch heute, wie zuvor, fast alle bürgerlichen Parteien.

Die beiden mit der Vorberathung der Arbeiter-
schulfragen betrauten Kommissionen des Staatsrathes
haben am Mittwoch im Gebäude des Reichsamtes des
Innen unter dem persönlichen Vorsteh des Kaisers
ihre Verhandlungen begonnen. Der Zusammentritt

der internationalen Konferenz ist nunmehr bestimmt
auf den 15. März anberaumt. Die Verhandlungen
sollen in französischer Sprache geführt und vom Handels-
minister v. Berteaux geleitet werden. Es unterliegt
keinem Zweifel mehr, daß die eingeladenen Regierungen
sich sämmtlich an der Konferenz betheiligen werden.

Der Weizsäcker, betreffend die Errichtung von
Gewerbeämtern und Einigungsämtern, ist, nachdem
er im Bundesrathe zur Annahme gelangt, nunmehr
dem Staatsrathe unterbreitet worden. Dieses Kolle-
gium dürfte seine Aufmerksamkeit der erwähnten Vor-
lage umso mehr zuwenden, als das darin enthaltene
Material sich ganz vortrefflich als Unterlage für die
Erörterung der dem Staatsrathe vorliegenden Arbeiter-
schulfragen eignet.

Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, gedenkt
die Regierung dem Reichstage sogleich nach seinem
Zusammentritte eine Vorlage zugehen zu lassen, in
welcher abermals sehr bedeutende Geldmittel für kolo-
niale Zwecke gefordert werden. Es handelt sich hie-
bei angeblich in erster Linie darum, dem neuen Sultan
von Zanzibar, Seyyid Ali, welcher bekanntlich keines-
wegs deutschfreundlich gesinnt ist, durch Entfaltung
möglichst starker militärischer Kräfte und durch Er-
zielung noch größerer Erfolge, als wie sie bisher in
Ostafrika zu verzeichnen waren, zu imponiren.

Einer Meldung aus Berlin zufolge ging dem
Kaiser am Mittwoch Abend aus Breslau das nach-
stehende Telegramm zu: „Eine Arbeiterversammlung
von 4000 Köpfen — bestehend aus Mitgliedern des
evangelischen und katholischen Arbeitervereines und vielen
anderen königstreuen Arbeitern Breslaus — bringt Ew.
Majestät dem ehrfurchtsvollen, tiefempfundenen Dank
dar für die aufs Neue in den herrlichen Erlassen von
Ew. Majestät vor aller Welt bekundete Entschiedenheit,
das Wohl des Arbeiterstandes kräftig fördern zu wollen.
Wir erblicken Gottes Segen für Ew. Majestät und das
königliche Haus und geloben, auch weiterhin festzu-
stehen zu Kaiser und Reich.“ — Bravo!

Der Ausschuh der Bergleute im rheinisch-west-
fälischen Kohlenreviere hat einen Aufruf erlassen, von
dem man nur wünschen kann, daß er in den Kreisen,
an welche derselbe gerichtet ist, die verdiente Beachtung
finden möge. In diesem Schriftstücke heißt es namentlich
u. A.: „Kameraden, die Reichstagswahl ist vorüber
und wir haben zu unserem größten Bedauern sehen
müssen, daß viele von den Bergleuten sich einer Partei
anschließen, die uns nie und nimmer zum Ziele führen,
d. h. zur Verbesserung unserer materiellen Lage ver-
helfen kann. Darum müssen wir dafür sorgen, daß
dieserjenige, die über unser Wohl und Wehe wachen
und die, wenn es sein muß, mit unserem Arbeitgebern

Feuilleton.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Böder.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

Mit all' ihrer Munterkeit wandte sie sich ihrer
Tischnachbarin, einer älteren Frau, zu. Dieselbe war
eine Schwester der verstorbenen Müllerin und befand
sich schon seit einer Reihe von Jahren in dem Stei-
ner'schen Hause. Sie hatte die beiden Mädchen er-
zogen, die fränke Schwester sorgsam gepflegt und sie
trug noch heute der großen Wirthschaft rüstig vor,
trotz einer schweren Gehirnerschütterung, die sie in ihrer
Jugend erlitten und deren Folgen sich noch zeitweise
geltend machten. Amrei verwechselte dann gewöhnlich
Vergangenheit und Gegenwart und redete zu Leuten,
die schon längst gestorben waren. In solchen Augen-
blicken hatte ihr Wesen etwas Unheimliches, so daß selbst
die beherrschte Wally sich vor ihr fürchtete. Heute bei
der Hochzeitstafel wurde die bedauerndwerthe Frau
abermals von einem solchen Anfalle heimgesucht: in
ihren braunen Augen bligte es recht seitlich auf, um
die Lippen spielte ein graufiges Lächeln, während ihre
Gesichtszüge ausdruckslos erdienen.

„Genau so war's auch damals am Vorabend von
des gnädigen Herrn Geburtstags“, murmelte sie zwischen
den Zähnen, als das muntere Geplauder Wally's, die
erst jetzt den betrübenden Zustand ihrer Tante erkannte,
plötzlich abbrach. „Die zahlreiche Dienerschaft feierte

ihn und oben im Schlosse an der langen Tafel ging
es gar lustig her, Gläser erklangen — und doch war
das Unglück schon geschehen und das junge Leben ent-
flohen... todt!“

Die Sprecherin holte mühsam Athem, dann ließ
sie das Haupt langsam auf die Brust herabsinken.
Steinert blickte ärgerlich auf sie, stieß Wally an und
fragte: „Was ist denn wieder mit der Amrei?“

„Sie nicht so unwirklich, Vater“, versetzte das junge
Mädchen, „die Aermste hat heute wieder ihren schlimmen
Tag.“

„Konnte sie nicht bis morgen damit warten“,
höhnte Steinert.

„Es ist heute der Jahrestag, an welchem das Un-
glück geschah. Du weißt ja, die Anfälle halten bei der
Bedauerndwerthen nicht lange an.“

Der Müller wandte sich unruhig ab, Wally da-
gegen erhob sich, um die Tante an die frische Luft zu
führen.

Der kleine Zwischenfall trübte die heitere Stimmung
der Hochzeitstafel nicht. Sie wußten Alle, daß Amrei
an vorübergehenden Geistesstörungen litt; da war nun
einmal nicht zu helfen. Sie fuhren fort, dem Weine
tätig zuzusprechen, so daß die Wellen des Jubels recht
hoch gingen, als die Gesellschaft sich endlich von der
Tafel erhob und die junge Welt dem Tanzsaale im
Garten zuströmte.

Steinert begab sich auch dahin, trotzdem er kein
Freund von derartigen Vergnügen war. Er wollte
Wally beobachten und zornig dozieren, wenn
sie es wagen sollte, mit dem Wirthsohne vertraulich zu
sprechen. Indessen sah er sich auf dem Wege durch den

Vater Paul's aufgehalten, der sich ängstlich erkundigte, ob
Steinert mit der Hochzeitstafel zufrieden gewesen sei.
Der Müller antwortete kurz und unfreundlich; sein
scharfer, beobachtender Blick hatte herausgefunden, daß
Schaller ein Anliegen an ihn habe. Die gummatigen
Gesichtszüge des Wirthes litten jetzt unter einer ängst-
lichen Scheu, die wasserblauen Augen waren zu Boden
geschlagen und die Haltung des langen, hageren
Mannes bekundete große Verlegenheit. Wiederholt
strich er über den Schnurr- und Kinnbart, bis endlich
die schüchternen Worte sich über seine Lippen stahlen:
„Wann stört man Sie am wenigsten, Herr Steinert?
Ich möchte Ihnen dieser Tage einen Besuch abstatten.“

Der Müller legte die Stirn in Falten und sein
Blick streifte verächtlich den Lammwirth. „Die Ge-
mühle liegt weit von hier“, versetzte er grob, „ich ver-
lange nicht, daß wegen meiner Jemand seine Zeit ver-
säumt. Meine Rechnung komme ich schon selbst zu be-
zahlen.“

„So habe ich es nicht gemeint“, entschuldigte sich
Schaller, dessen Verlegenheit sich durch das barsche
Wesen des Müllers steigerte, „ich möchte den Herrn
Steinert in einer ganz anderen Angelegenheit sprechen.“

„Kann mir's schon denken.“

„Die Zeiten sind schlecht. Der Neubau da drüben“
— er deutete nach dem Tanzsaale — „hat viel Geld
verschlungen, dazu kam Hagel und Mißwachs —“

„Wenn man kein Geld hat“, fiel Steinert unge-
halten ein, „muß man auch nicht bauen. Und was die
schlechten Zeiten betrifft, so gehen sie uns alleammt an.
Ich habe auch meine Sorgen.“

Schaller lächelte wehmüthig. Der reiche Grund-

für uns unterhandeln, nicht der Socialdemokratie angehören. Wie wir aus den Blättern ersahen, soll am Sonntag in Bochum eine allgemeine, von den Socialdemokraten einberufene Bergarbeiter-Versammlung stattfinden. Kameraden, beachtet diese Versammlung nicht, entfendet vielmehr Eure Vertreter, soweit sie keine Socialdemokraten sind, zu dem allgemeinen Bergarbeiter-Kongresse, welcher von dem unterzeichneten Ausschusse für den 8. März nach genannter Stadt einberufen werden wird."

Einen neuen Beweis dafür, daß die Socialdemokratie einen durchaus internationalen Charakter hat, liefern die Glückwunschtelegramme, welche der Centralleitung dieser revolutionären Partei anlässlich der bei den Reichstagswahlen erzielten Erfolge aus dem Auslande zugegangen sind. Der "Nordd. Allg. Btg." zufolge gingen, was sehr bezeichnend ist, nicht weniger als drei solcher Depeschen aus der Hauptstadt der französischen Republik ein. Dieselben lauten: "Der Nationalrath der Arbeiterpartei begrüßt Euren entscheidenden Sieg! Es leben die deutschen Arbeiter! — Guesde." — "Im Namen des Vereins rumänischer Socialisten in Paris beglückwünschen wir die deutsche Socialdemokratie zu dem enormen und entscheidenden Siege des Proletariats. — Many." — "Die zur Berathung der für den 1. Mai d. J. geplanten Manifestation versammelten Delegirten des internationalen Kongresses von Paris senden den deutschen Socialdemokraten ihre brüderlichen Glückwünsche und den Ausdruck ihrer Freude über den bewundernswürdigen Sieg der deutschen Socialdemokratie. Der Präsident der Versammlung — Vaillant." — Ein weiteres Telegramm ist aus Kopenhagen eingelaufen und hat nachstehenden Wortlaut: "An unsere deutschen Genossen! Glück auf zu Eurem Wahlsiege, in der Ueberzeugung, daß derselbe zum Wohle des Proletariats und zur Förderung des internationalen Socialismus dienen wird. Die socialistische Partei in Dänemark."

Der belgische Socialist van Beveren, welcher, wie bereits gemeldet, nebst zwei Genossen dieser Tage aus der deutschen Reichshauptstadt ausgewiesen wurde, ist nach Brüssel zurückgekehrt und berichtet in dem "Booruit" in eingehender Weise über die Beobachtungen, welche er während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin gemacht hat. Der Verfasser konstatiert zunächst, daß die Organisation der socialdemokratischen Partei in Deutschland eine wahrhaft musterhafte sei. Besonders aber habe ihm der Umstand imponirt, daß sich die socialdemokratischen Agitatoren in den Wahlversammlungen einer überaus freien Sprache hätten bedienen dürfen, ohne dadurch den Widerspruch des anwesenden Polizeikommissars hervorzurufen. Ein anderer Unterschied zwischen den socialistischen Meetings in Belgien und denjenigen in Deutschland bestehe darin, daß in letzterem Lande, speciell in Berlin, keineswegs nur der "läufige Stand" an solchen Versammlungen theilnehme, sondern daß auch das kleine Bürgerthum bei dergleichen Gelegenheiten vertreten sei. Bis zum Sonnabend nach den Wahlen habe die Polizei ihn (den Verfasser) und seine Genossen unbehelligt gelassen. Am Abend des Wahltages wollten sie sich durch die dichte Menge Bahn brechen, welche das Geschäftslokale des socialistischen Organs, des "Volksblattes", umlagert hatte. Um ihnen gefällig zu sein, stießen einige Arbeiter, die sie erkannten, den Ruf aus: "Platz für die ausländischen Delegirten!" Dieser Ausruf habe die Aufmerksamkeit der Polizei erregt und schon am folgenden Morgen sei bei der Redaktion des erwähnten Blattes ein anonymes Schreiben eingelaufen, in welchem die Verhaftung der auswärtigen Socialisten als bevorstehend angekündigt worden wäre. Unbekümmert darum hätten sie im Laufe des Freitag die Ruinen der Stadt besichtigt. Am Sonnabend Morgen sei jedoch ein Polizeileutnant in ihrem Absteigequartiere erschienen und habe ihnen ihre Pässe abverlangt; da sie solche nicht bei sich führten, seien sie per Wagen zum Polizeipräsidium gebracht und hier einem eingehenden Verhöre unterzogen

worden. Das ganze Verhalten der Berliner Polizei, so erklärt von Beveren ausdrücklich, sei aber ein äußerst entgegenkommendes, überaus höfliches gewesen. Man habe sie um Entschuldigung ob der verursachten Unannehmlichkeiten gebeten, ihnen Speise und Trank während ihrer Anwesenheit im Polizeibureau angeboten und ihnen schließlich sogar das socialdemokratische Volksblatt zur Lektüre überreicht. Auch seien sie angenehm überrascht gewesen, als sie auf dem Tische des Polizeiofficiers, der sie verhörete, die letzten Nummern des "Booruit", des "Peuple" und des Journals "Recht vor Allen" bemerkt hätten. Schließlich wurde den Ausländern bedeutet, daß sie auf Grund der Vorschriften über den kleinen Belagerungszustand Berlin vor Mitternacht zu verlassen hätten, daß sie aber dorthin zurückkehren könnten, sobald ihre Pässe in Ordnung seien. Die Ausgewiesenen reisten hierauf sofort nach Hamburg, wo ihnen ein herzlicher Empfang seitens der dortigen Socialdemokraten bereitet wurde und von wo van Beveren nach zweitägigem Aufenthalte daselbst noch Brüssel zurückkehrte. Sein Genosse, Domela Nieuwenhuis, hatte sich inzwischen in seiner Eigenschaft als holländischer Deputirter einen Paß ausstellen lassen und begab sich von Hamburg nach Berlin zurück.

Oester. Ungar. Monarchie. Das ungarische Abgeordnetenhaus ist in den letzten Tagen anlässlich der Berathung des Budgets wieder einmal der Schuplag äußerst turbulenter Scenen gewesen, indem die oppositionellen Parteien diese Gelegenheit benutzten, um ihrer feindlichen Gesinnung gegen den Ministerpräsidenten Tisza in höchst unparlamentarischer Weise Ausdruck zu verleihen. Kaum hatte sich in der am Dienstag abgehaltenen Sitzung Tisza von seinem Plage erholt, um einige der Regierung gemachte Vorwürfe zurückzuweisen, als auf der Linken ein entsetzlicher Lärm losbrach, der in ein wahres Wuthgeheul ausartete, als der Minister mit schneidender Ironie die Frage in die Versammlung schleuderte, ob sich etwa hierin die parlamentarische Freiheit befände, welche die Opposition angeblich dem Ministerium gegenüber vertheidige. Tisza verbarste, wie ein Fels in der Brandung, bewegungslos auf seinem Plage; als der Lärm sich etwas gelegt, rief er aus: "Meine Stimme können Sie überschreien, die Wahrheit nicht." Die Antwort der Opposition bestand in Gelächter und höhnlischen Rufen, wie: "Warum gehen Sie denn nicht? Wollen Sie etwa Krüppel haben?" Als dann Graf Karolyi dem Ministerpräsidenten die Worte zurief: "Aber so sehen Sie sich doch, wir wollen nichts von Ihnen hören!", da durchbrauste ein Sturm der Entrüstung die Reihen der Regierungspartei und der Präsident Bedy sah sich gezwungen, dem Grafen Karolyi einen formellen Ordnungsruf zu ertheilen. Der Ministerpräsident verließ hierauf mit der Erklärung, er werde nicht von seinem Posten zurücktreten, weil er das Land vor seinem bösen Geiste zu bewahren wolle, den Saal. — Der bekannte österreichische Abgeordnete Otto Hausner, einer der hervorragendsten Führer der polnischen Partei, ist in der Nacht zum Donnerstag in Lemberg gestorben. Obwohl von deutschen Aeltern geboren und größtentheils in Deutschland erzogen — Hausner weilte im Jahre 1848 als Student in Berlin und theilte sich dort am Märzaufruf — war er doch einer der eragirtesten Deutschhasser. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht; seit 1878 gehörte er dem österreichischen Abgeordnetenhaus an.

Russland. An maßgebender Stelle in Petersburg verfolgt man die Arbeiterbewegung im westlichen Europa und insbesondere in Deutschland mit gespanntester Aufmerksamkeit, zumal verschiedene Symptome darauf hindeuten scheinen, daß in neuester Zeit die socialistischen Ideen auch unter den arbeitenden Klassen in Russland Anhänger gefunden haben. In Anbetracht dieses Umstandes war die russische Regierung im vergangenen Frühjahr bemüht, nicht allzu detaillierte Berichte über die damaligen großen Strikes in die Öffentlichkeit dringen zu lassen; man befürchtete offenbar, die

Errungenschaften der Arbeiter im Westen könnten die arbeitenden Klassen in Russland zur Nachahmung anspornen. Gleichzeitig entschloß man sich aber auch, längst gehegte Projekte, betreffend die Verbesserung der Lage der russischen Fabrikarbeiter, zur Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere Kommission im Ministerium des Innern eingesetzt. Dieselbe hat nunmehr den Entwurf zu einem Unfallversicherungsgeetze ausgearbeitet und denselben dem Caren zur Genehmigung unterbreitet. Danach soll jeder Fabrikbesitzer alljährlich eine bestimmte, der Kopfzahl seiner Arbeiter entsprechende Summe in der Reichrentei hinterlegen und zwar behufs Bildung eines Fonds, aus welchem angemessene Entschädigungen an verunglückte Arbeiter zu zahlen sind.

Bulgarien. Die bei dem Major Paniza vorgefundenen Schriftstücke sollen ergeben haben, daß die Verschwörer mit der Absicht umgingen, nach Beseitigung des Fürsten Ferdinand einen Adjutanten des Czaren — der Name wird leider nicht genannt — zum "Diktator von Bulgarien" auszurufen. — Die Staatsbank von Sofia ist seitens des Ministerpräsidenten Stambuloff angewiesen worden, die von Russland seit dem Jahre 1886 nicht erhobenen Raten der Okkupationschuld in Höhe von 11 1/2 Millionen Franks an den russischen Vertreter auszusahlen.

Amerika. Die Lage der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist noch niemals eine so unbefriedigende gewesen, wie augenblicklich. Noch im Jahre 1880 hatten die Farmen des Landes einen Werth von mehr als zehntausend Millionen Dollar; dieser Werth ist seitdem fortwährend gesunken, trotzdem das hierbei in Frage kommende Areal um etwa hundert Millionen Ader zugenommen hat. Namentlich im Osten steht eine große Anzahl von Farmen leer und verlassen. Aber auch in anderen Gegenden des Landes können die Landwirthe die Kosten der Produktion nicht mehr decken. Der Hauptgrund für diesen Niedergang des Ackerbaues ist wohl in der Verminderung der Ausfuhr von landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu suchen; hat doch diese Ausfuhr seit 5 Jahren um 33 Millionen Dollar jährlich abgenommen. Mit den Vereinigten Staaten konkurriren im Exporte von Ackerbauprodukten namentlich Ungarn, Russland und Britisch-Indien. Ein anderer Grund für den Rückgang der Landwirtschaft liegt natürlich, da die Ausfuhr beschränkt ist, in der Ueberproduktion, wodurch die Preise herabgedrückt werden. Man sollte deshalb die Aufmerksamkeit der Farmer darauf richten, daß sie eine größere Mannigfaltigkeit von Produkten erzielen. Eine anderweitige wichtige Ursache für die Verarmung des Farmerstandes ist in den hohen Schutzzöllen der Union zu suchen, welche fast ausschließlich den Fabriken und Manufakturen zu Gute kommen und die Preise gerade für solche Waaren, deren die Farmer in erster Linie bedürfen, übermäßig erhöhen. — Wie der "Newport Herald" erfährt, gedenkt der Kaiser Dom Pedro an die provisorische Regierung in Rio de Janeiro die Bitte zu richten, ihm die Rückkehr in seine ehemalige Residenzstadt zu gestatten, damit er dort seine Tage beschließen könne. — Demselben Blatte zufolge sollen bei der Ausarbeitung der neuen brasilianischen Verfassung namentlich die nachstehenden Grundzüge Berücksichtigung finden: Im Allgemeinen wird jede alte Provinz zu einem selbstständigen Staate innerhalb der Republik umgestaltet. Zwei oder mehrere Provinzen können sich nach ihrem Ermessen zu einem Staate verschmelzen, falls die Bundesregierung ihre Zustimmung hierzu giebt. Diejenigen alten Provinzen, welche mangels genügender Einnahmen oder ausreichender Bevölkerung noch nicht die Lebenskraft besitzen, um als eigene Staaten existiren zu können, werden, falls sie sich nicht anderen Provinzen anschließen wollen, als "Territorien" unter die direkte Verwaltung der Centralregierung gestellt.

müller und Sorgen, — das waren zwei Begriffe, die zu einander paßten, wie die Faust auf's Auge.

Ohne weiter von dem Lammwirths Notiz zu nehmen, entfernte sich Steinert und in seinen Mienen prägte sich eine Härte aus, die Erdmann zurückstieß. Alle Gäste wichen ihm aus, sie wollten in ihrer Fröhllichkeit nicht gestört sein. Als der Müller in den Saal trat, löste sich Paul schnell von Bally los, mit der er soeben zum Tanze antreten wollte und versteckte sich hinter zwei vornehm aussehende Herren, welche das Hochzeitsfest für kurze Zeit mit ihrer Gegenwart beehrten. Es waren dies der Polizeiamtman Weber und der Kaufmann Köhler, welche zu den angesehensten Honoratoren des Städtchens gehörten. Der letztere besah neben seiner Kolonialwaarenhandlung auch noch ein Bank- und Wechselgeschäft, das ziemlich florirte, denn zu Reichthum wurden nicht unbedeutende Frucht- und Viehmärkte abgehalten, bei denen so mancher Käufer Kredit benötigte.

Die Musikanten begannen soeben einen Galopp zu spielen, als draußen vor dem Tanzlokale ein fröhliches Jauchzen erschallte.

"Die Schauspieler sind wieder da!" riefen viele Stimmen und gleich nachher erschien eine Anzahl von Gästen mit zwei Herren, denen man ihren künstlerischen Beruf sofort ansah. Der größere, ein Mann von etwa sechszwanzig Jahren, war offenbar der Vertreter des jugendlichen Heidenfaches, dafür sprach das genial nach rückwärts gekämmte schwarze Haar, die edle Stirn und feingebogene Nase und das dunkle, feurige Auge. Sein Kollege war um Vieles kleiner, dafür aber äußerst kräftig; seine Figur, sowie die Züge seines vollwangigen

Gesichtes hatten etwas Komisches und in der That lächelte Sadalin Schwabel zu den beliebtesten Mitgliedern der Schubert'schen Gesellschaft, welche alljährlich zur Herbstzeit in Reichwitz Vorstellungen gab. Die Bis komika Schwabel's erregte auch jetzt die Lust der Hochzeitsgäste, welche sich um ihn scharten und ihn mit den verschiedensten Fragen bestürmten. "Ist der Direktor auch schon da?" hieß es hier. "Was wird wohl die erste Vorstellung sein?" fragte man dort. Der Lärm wuchs derart an, daß sich der Komiker nur mit Mühe verständlich machen konnte.

"Mein Kollege Kamberg und ich sind der Direktion vorausgeeilt", erzählte Schwabel, auf den Heidenpieler deutend, der die Aufmerksamkeit der weiblichen Gäste vollauf in Anspruch nahm. "Die Gesellschaft trifft erst morgen ein."

"Kommen viel neue Mitglieder?" fragte eine rauhe Bassstimme.

"Aufzuwarten, Herr Ammann", antwortete zuvorkommend Schwabel, welcher nach dieser Begrüßung auch Herrn Köhler die Hand schüttelte. "Vor Allem schöne Damen. Eine feine Liebhaberin, eine vorzügliche Naive und eine Soubrette mit einer Nachtigallenstimme."

Nach dieser Auskunft folgte ein Händeschütteln, das kein Ende nehmen wollte. Jeder Gast suchte dem beliebten Schwabel nahe zu kommen, um einen Gruß mit ihm auszutauschen und Jeder fühlte sich geehrt, wenn der Komiker sich seiner erinnerte.

"Grüß Gott, Bally", rief der dicke, kleine Herr, die Hand der Betreffenden herzlich schüttelnd. "Weiß Gott, wir sind noch häßlicher geworden. Ach und da ist ja auch der Paul! Als wir erfuhren, daß hier Hoch-

zeit sei, habe ich schon gemeint, daß Ihr die Brautleute wäret."

Bally lief erdrossend davon und Paul spielte verlegen mit den Fingern, während die Gäste in stürmische Heiterkeit ausbrachen.

"Ja so", fuhr Schwabel mit einem komischen Blicke auf Steinert fort, der gleichfalls in der Nähe stand, "da ist ja der gestrenge Herr Vater, der ein Wort mit darein zu reden hat. Immer noch so brummig, wie ehemals?"

Die Anwesenden erstaunten ob der kühnen Rede.

"Der Direktor hat diesmal ein Stück mitgebracht, in dem Ihr mit vorkommt", sprach der Komiker unbeirrt weiter, "es heißt: Der Müller und sein Kind. Könnt Euch ein Exempel daran nehmen. Das war auch so ein gestrenger, harter Vater."

"Einfältiges Geschwätz", brummte Steinert, sich schnell durch die Menge drängend.

In dem Garten angelangt, sah sich Steinert nach seiner Tochter um. Statt ihrer fand er seine Schwägerin, welche wegen der geräuschvollen Musik den Tanzsaal verlassen hatte.

"Mein Kopf ist müde, Schwager", redete sie den Müller an, "ich möchte heim."

"Hab' nichts dagegen", versetzte Steinert. "Hast Du Bally nicht gesehen?"

Amrei verneinte.

"Es wäre mir lieb, wenn Du sie mitnähmst, dann kommt sie dem Wirthssohne aus den Augen."

"Sei doch nicht so hart gegen die jungen Leute", gemahnte Amrei. "Die Liebe ist im Herzen, ehe man sich's versieht. Auch hat meine Schwester auf dem

Neueste Telegramme.

Berlin, 27. Februar. Die Berliner politischen Nachrichten vernahmen über den ähneren Gang der heutigen Verhandlungen der Abtheilungen des Staatsrathes: Se. Majestät der Kaiser leitete die Verhandlungen mit bewundernswerther Umsicht und strengster Objektivität und folgte dem Gange der Diskussion mit großem Ernste. Nach dem Referate des Oberbürgermeisters Miquel und dem Korreferate des Geh. Finanzrathes Jendte folgte eine eingehende Debatte. An dem Frühstück im Nebenzimmer nahm auch der Kaiser Theil und unterhielt sich in leutseligster Weise mit einzelnen Mitgliedern. Der Reichsanwalt hatte anderweitiger dringender Geschäfte wegen währenddessen das Ministerium verlassen. Die Stadtvorordnetenversammlung wählte mit großer Majorität den bisherigen Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck für weitere 12 Jahre zum Oberbürgermeister von Berlin wieder.

Münster, 27. Februar. Der Domkapitular Dr. Roulang und der evangelische Prälat Dr. Schmidt sind gestorben.

Münster, 27. Februar. Der Provinziallandtag bewilligte die finanzielle Gleichstellung sämtlicher Provinzialbeamten mit den Regierungsbeamten. Der Provinzialkassier fällt dadurch eine jährliche Mehrausgabe von 65,000 M. zur Last.

Wien, 27. Februar. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Sofia hat das bulgarische Kabinett keinerlei Beschlüsse über seinen Vertreter in Belgrad, Mirschowitsch, seitens der serbischen Regierung erhalten, ebenso wenig ist die Abberufung desselben begehrt worden. Die bulgarische Regierung soll daher die ursprünglich beabsichtigte Ernennung eines neuen diplomatischen Agenten in Belgrad verschoben haben.

Rom, 27. Februar. Neunzehn Generale und viele sonstige Officiere haben ihres hohen Alters wegen die Ordre erhalten, unverzüglich ihre Pensionirung nachzuziehen.

London, 27. Februar. Die Zahl der Kohlenarbeiter, welche für Anfang März die Arbeit gekündigt haben, beziffert sich bereits auf 430,000; ein allgemeiner Strike gilt für bevorstehend, wenn die geforderte Lohnerhöhung nicht gewährt wird.

Petersburg, 27. Februar. Der deutsche Militärbevollmächtigte Oberst v. Villaume fühlte gestern, während er seine täglichen Leibesübungen mit Hanteln vornahm, plötzlich innere starke Schmerzen; die Aerzte konstatarirten Darmverstopfung. Der Zustand des Patienten ist lebensgefährlich. General Werder wird hier Sonnabend erwartet.

An den Ufern des Nils.

Wir thaten in der letzten Nummer der romanischen Fahrt Erwähnung, welche Prinz Friedrich August auf dem Nil, diesem sagenumwobenen Strome, zurückgelegt hat und bemerkten dabei, daß er demnächst der alten Ruinenstadt Theben einen Besuch abstatten werde. Angesichts dieses Umstandes gewinnt eine Beschreibung für uns besonderes Interesse, welche Theodor Harten von dieser historischen Sätte entworfen hat und der wir nachstehendes entnehmen:

Es war noch vollständig Nacht, als wir unter den altersgrauen Tempelhäulen von Luxor bei herrlich strahlendem Sternennachte das zierliche Segelboot bestiegen, das uns über den Nil führen sollte. Dieser gewährte einen prächtigen Anblick, denn, in der Fülle des Hochwassers schwellend, rollte er seine schaumgekrönten Bogen mit brausendem Ungestüm an den verödeten Gestaden der Amonstadt entlang, nach Norden zu. Auf Sandbänke zu gerathen, brauchten wir nicht zu befürchten, dagegen war die Gefahr, welche zahlreiche Wirbelwasser und starke Strömungen bieten, um so

Sterbebette die Beiden einander zugesprochen. Du mußt den Willen der Seligen respektiren.

„Daß ich ein Narr wäre“, lachte grimmig der Müller, „und mein sauer verdientes Geld einem Habicht an den Hals wüßte. Für die Schaller's habe ich nicht gepart.“ Er wandte sich zum Gehen.

„Gott wird Deinen harten Sinn noch brechen“, rief ihm Amrei nach und nach kurzer Pause fügte sie, vor sich hinstimmend, hinzu: „An Deinem Gelde hängt nicht der Schweiß ehrlicher Arbeit, wohl aber das Blut armer Menschen.“

Sie verließ den Garten und begab sich auf die Landstraße, wo sie in einiger Entfernung Wally mit Paul erblickte, die seitwärts des Weges auf einer Steinbank saßen. Amrei hatte mit dem Bäschen verabredet, daß sie sich dort treffen wollten, denn das Fest war dem Mädchen durch des Vaters Verbot, mit dem Geliebten zu tanzen, verleidet worden.

„Der Bursch darf auch dabei sein“, sprach die gutherzige Frau zu sich, „es ist wahrhaftig kein Unrecht, wenn sich Zwei in Ehren lieben.“ Und als sie die Bank erreichte, nickte sie Paul freundlich zu und sagte: „Kannst uns nach Hause begleiten, Deine Gesellschaft wird Wally mehr behagen, als die meinige!“

Das Mädchen wollte sich dagegen verwahren, doch Amrei ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Thu den Mund nicht auf zu einer Lüge“, rief sie, „ich weiß recht gut, wie Du mit dem Paul stehst. Es ist freilich nicht nach des Vaters Sinn und ich würde wahrlich Eurer Liebe keinen Vorshub leisten, wenn nicht meine Schwester Euren Bund geegnet hätte.“

größer. Aber unser Boot, ein würdiger Alter, mit fähigem Falkenaugen, kannte den Weg Joll für Joll und das Bewagte einer nächtlichen Fahrt schien seine stolze Sicherheit nur noch zu erhöhen. Auch war, wie wir aus Erfahrung wußten, seine Reiferschaft im Benutzen und Vermeiden der brandenden Wassermassen so groß, daß wir nicht die leiseste Unruhe empfanden und die Majestät des Stromes auf uns einwirken ließen, ohne in die überwältigend großartige Naturscenerie rings um uns her den Mifton menschlicher Befangenheit zu werfen. Wir landeten zunächst an dem Ulande „Gesiret“, d. h. Insel (in Bäckern Kumaso genannt), wo uns die Tags zuvor bestellten Esel mit ihren braunen Führern erwarteten und hatten nach längerem Ritte über schweren, feuchten Ackergrund noch einen etwa 200 Meter breiten Nilarm zu überfahren. Nach Uebersteigung dieser Gebuldsprobe betraten wir endlich den Grund der eigentlichen Todtenstadt von Theben, doch wahrte es noch eine geraume Zeit, bis wir im bläulichen Schimmer des Sternennachtes die Wahrzeichen derselben, die Memnon-Kolosse, von dem dunklen Hintergrunde der libyischen Berge sich abheben sahen. Als wir schließlich auf unseren auch hier nur mühsam fortstreichenden Thieren den ewig denkwürdigen Steinbildern nahe gekommen waren, schienen zwar die Sterne noch, aber ihr erst so strahlender Glanz war an dem leise heraufziehenden Morgenscheine bereits stark erloschen; dies geheimnißvolle Zwielicht schien die riesenhaften Nekropolenwächter bis in's Ungeheure zu vergrößern und gab ihnen etwas Drohendes, sodaß wir das Gefühl hatten, die furchtbaren Gestalten würden sich von ihren steinernen Sesseln erheben, um uns Eindringlingen das Betreten ihres Gebietes zu verwehren. Aber wir gingen vorwärts. Unsere Anfunft hatte einen Trupp Schakale verschreckt, die nun in eiligem Laufe den Mumienfeldern zutreteten; erst als sie dieselben erreicht hatten, stießen sie ein deutliches zu uns herüberhallendes winselndes Geheul aus, das überraschend gut zum Charakter jener vereinfachten Schädelstätte paßte.

Wir hatten uns auf dem Sockel des „singenden“ Memnon (der nördlichen Statue) niedergelassen, gleich jenen Vielen, die hier vor Zeiten mit wechselndem Erfolge der Stimme des Riesen geharrt haben. Unsere Leute gruppirten sich etwas tiefer und der Umstand, daß sie — absichtlich — inmitten ihres heiteren Geschwäges mit lautem Rufe plötzlich inne hielten, ließ uns ein Echo entdecken, das uns ganz eigenthümlich berührte, da in der eingetretenen tiefen Stille der südliche Kolos zu seinem steinernen Bruder zu sprechen schien. Würde Memnon ihm antworten?

Das Morgenroth unglühte mit purpurner Lohe die starren Häupter der arabischen Bergkette im Osten des Nils und gradweise trat nun im Westen das herrliche Felsen-Amphitheater des libyischen Gebirgszuges aus den nächtlichen Schatten hervor. Das Schauspiel des Sonnen-Aufganges, so unbeschreiblich großartig in den Wüsten-Regionen, begann allmählich, doch ob auch Aurora Memnon begrüßte, ob sie des Heldensohnes verstümmeltes Antlitz mit rosigem Hauche verklärte und mit Thauthränen benetzte — Memnon blieb stumm; die melodische Klage, mit der er einst die göttliche Mutter zu begrüßen pflegte und von der die Wunder-Mär die Welt erfüllte, ist ihm auf den Lippen gestorben.

Gleich den Gesichtszügen der Sphinx von Giseh — des anscheinend uraltesten Steinbildes der Erde — mochten auch die des „singenden Memnon“ vor Alters jene unwandelbare, von aller menschlichen Leidenschaft unberührte, erhabene Ruhe gezeigt haben, die uns die ägyptischen Götter und Könige im Allgemeinen so unnahbar erscheinen läßt und gleich dem Wahrzeichen der memphitischen Todtenstadt ward auch Thebens berühmter Kolos wahrscheinlich zuerst von den Persern und zuletzt — etwa 23 Jahrhunderte später — von den sinnlos übermüthigen Mamluken allerlei rohen Gewaltthatigkeiten preisgegeben. — Niemand hat sich je begeisterter über die Lebensfülle ausgesprochen, die einst bei Sonnenaufgang Memnon's jugendlich

„Es war ihr Wunsch“, fiel Wally rasch ein, „daß Paul und ich ein Paar werden sollten und den letzten Willen einer Verstorbener muß man ehren, das ist Christenpflicht.“

„Geb' nichts auf Deine Frömmigkeit, Du Robold“, lachte Amrei, „jetzt aber nur fort.“

Die jungen Leute erhoben sich von der Bank und die Tante ging hinter ihnen drein. Das anmuthige, von gewaltigen Bergzügen begrenzte Thal verengte sich von nun an immer mehr und ebenso das Bett der Weinach, wie der Name des kleinen, an verschiedenen Stellen überbrachten Flusses lautete, der zur Sommer- und Herbstzeit so leicht war, daß man nur auf die massenhafte aus ihm hervorragenden Steine zu treten brauchte, um trockenen Fußes an's jenseitige Ufer zu gelangen. Doch einen Büchschuß weit vom Lammwirthshause entfernt, verengte sich das Bett, das Wasser überragte hier die Steine, deren Vorhandensein nur durch unzählige kleine Strudel angedeutet wurde.

Die Wandernden langten jetzt bei einer Stelle an, wo die Landstraße rechts eine Kurve beschrieb und in einem großen Bogen nach der Grundmühle führte. Diesen Umweg machten nur Fuhrwerke, während Fußgänger einen viel näheren Pfad einschlugen, der freilich nicht ohne Beschwerde war, denn er senkte sich nach dem sogenannten „dunklen Grunde“ gegen vierhundert Meter hinab. Donnernd stürzte die Wasserfluth in die Tiefe, sich an Felsblöcken brechend und Millionen von funkelnden Wassertropfen in die Luft stäubend. Der in den dunkeln Grund führende Fußweg war in Form von Erdstufen in einen Felsen hineingehauen. „Schön ist's hier“, äußerte Wally, sich mit ihren

schönen Zügen erhöhten Reiz verlieh, als Philostratos, der Biograph des Apollonius von Tyana. Dieser letztere wird uns vom Autor dargestellt, wie er im Kreise jugendlicher Begleiter, von tiefster Bewunderung ergriffen, zu früher Morgenstunde vor der Bildsäule steht, deren Mund sprechen zu wollen scheint, deren glänzende Augen die Sonne liebevoll ansehen und die den Eindruck macht, als wolle sie sich vor der Gottheit anbetend erheben.“ Die Scene ist so fesselnd geschildert, daß vor dem Leser die Schranken der Zeit und des Raumes niederfallen und er sich für einen Moment zur Seite des kappodozischen Weltweisen stehend wähnt.

Die beiden ostwärts blickenden, 22 Fuß von einander entfernten Kolosse standen einst vor den Pylonen (Pforten) des „Amenophiums“ und stellten den Erbauer desselben, Amenophis III. — einen der weisesten und mächtigsten Pharaonen Aegyptens, um 1550 vor Chr. regierend — in Jünglingsgestalt vor. Sie maachen ursprünglich mit den längst gefallenen Kronen und den tief im Fleis sich erhebenden Ackergründe steckenden Postamenten mehr als 23 Meter Höhe. Von der ungeheuren Ausdehnung des Gedächtnistempels, dem sie zur Erde gereichten, kann man sich eine Idee machen, wenn man bedenkt, daß eine Entfernung von 1100 Fuß die Kolosse von dem Haupttrümmernhaufen des Amenophiums trennt. Wie großartig und glanzvoll dies Bauwerk gewesen, sehen wir aus der Inschrift einer zerbrochenen Niesensäule, in welcher der Pharaos den Gott Amon-Ra bittet, sein „herrliches Festlichthum betrachten und mit dem Golbauge seines Antlitzes beleuchten zu wollen“, worauf der Gott erwidert: „Mein Sohn, ich habe Dein prachtvolles Denkmal gesehen!“

Daß der nördlich stehende Kolos infolge ungenügender Fundamente und eines inneren Risses, der den Steinmengen wohl verborgen geblieben war, durch das große Erdbeben vom Jahre 27 v. Chr. schwer gelitten hatte und dann, nur halb noch stehend, zu klingen begann, ist bekannt, ebenso, daß die erfindungsreichen Griechen sich später der thnenden Pharaonen-Bildsäule zur Formung des rührendsten Momentes ihrer schönen Memnonisage bedient haben und in dem steinernen Riesen nicht mehr den Amenophis, sondern fortan nur noch den heldenmüthigen Sohn der Eos und des Thitonos sahen, der in seiner Jugendblüthe vor Troja von Achilles erschlagen worden und dessen Bildsäule am Nil von Kambyfes zertrümmert sei, sich aber allmorgendlich durch den Ruf der Mutter neu belebe.

Hatte schon Strabo's seltsame Kunde vom „Klingenden Stein“ lebhaftes Interesse erregt, so wirkte doch der schnell verbreitete griechische Wunderbericht vom „Klingenden Memnon“ noch viel stärker, denn der Kolos übte bald eine fast magische Anziehungskraft aus und Tacitus u. A. bewunderte ihn mehr als die Pyramiden von Giseh. Selbst Kaiser und Könige brachten ihm ihre Huldigungen dar und warteten Stunden lang des Augenblickes, da er erklingen würde, was zu thun er nicht selten verweigerte. Inzwischen aber hat die wissenschaftliche Forschung mehr als genügend festgestellt, daß hier ganz einfach ein seitdem noch an anderen Orten beobachtetes Naturphänomen vorgelegen, indem der fragliche Ton durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die während der Nacht stark abgekühlte Gesteinsmasse — eine röthliche, klingend harte Sandstein-Breccia mit groben Quarzförnern — entsteht. Je schroffer nemlich bei Sonnenaufgang der Temperaturwechsel hervortrat, desto leichter bildeten sich in den Bruchstücken der ungemein spröden und leicht zerbrechlichen Breccia (Kengstein) mehr oder weniger zahlreiche Spaltungen, deren rapide Vibration in der Zusammenwirkung dem Ohre bemerklich ward. Das Klingem Memnon's scheint wie der Ton einer zerspringenden Harfe oder auch wie das melancholische Erzittern einer Aeolsharfe geklungen zu haben, doch ist der Eindruck, den es gemacht hat, offenbar nicht immer derselbe gewesen, denn die Römerin Balbilla u. A. nennt es bald „eine sanfte Stimme“, bald „einen scharfen Ton, wie er

Händen auf die Schultern des vor ihr hergehenden Pauls stehend, „aber wenn ich in den dunkeln Grund von hier hinabsteige, ist's mir immer, als thäte sich da unten die Hölle auf.“ Sie schauderte bei diesen Worten. „Narrchen“, erwiderte Amrei, „Du denkst Dir die Hölle zu schön. In ihr ist nur Grausen und Zähneklappern, hier aber blickst Du in Gottes herrliche Natur und das hoch emporragende Gestein der Felsen erscheint wie riesige Kanzeln, von denen der Herrgott herab seine gewaltigen Predigten hält.“

„Sieh, sieh“, rief Wally neckend, „die Amrei wird poetisch.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Newyork ist am 23. Februar Mr. John Jacob Astor, der bekannte „Ruster-Millionär“, im Alter von 67 Jahren am Herzschlage gestorben. Er galt für einen der reichsten Männer in Amerika und soll ein Vermögen von 150,000,000 Dollar hinterlassen. Sein einziger Sohn, William Waldorf Astor, war früher Gesandter der Vereinigten Staaten am italienischen Hofe. Auf dem Haupttheile des Astor'schen Grundbesizes in Newyork stehen 1000 Häuser und zwar im Herzen der Stadt. Eines der Häuser Astor's ist zwei Millionen Dollar werth, die Steuern betragen 500,000 Dollar und das Einkommen 5 Millionen Dollar jährlich. John Jacob Astor verfügte nur über zwei Drittel des von seinem Vater hinterlassenen Grundbesizes, während die Wittve seines Bruders William für die Zeit ihres Lebens ein Drittel besitz.

etwa durch das Anschlagen an ein kupfernes Gefäß entsteht." Als dann aber später der römische Kaiser Septimius Severus das Standbild repariren und mit rother Farbe anstreichen ließ, da verstummte Memnon, um seitdem nie wieder einen Ton von sich zu geben. Die Araber halten die Kolosse, welche sie Schama und Lama nennen, in hohen Ehren. Ein junger Beduine unserer Begleitung erkletterte den Lama (Memnon), um gegen entsprechendes Trinkgeld ein Stückchen vom Herzen des todtten Gottes, wie er sagte, herabzuholen, einem röhlichen, ganz besonders feindlichen Steine, der mit glänzenden Quarzstückchen von ungleicher Größe durchsetzt ist und der sich annähernd in des Riesens Herzgegend befindet. Von ihm nimmt die arabische Ueberlieferung an, daß er allein den seltsamen Ton hervorgebracht habe. Falls dieser eine Stein etwa von dem einst gestürzten Koloskrumpe sei, hätten die Araber nicht ganz Unrecht. Doch sei es damit, wie es wolle; der Gedanke, daß die Klage Memmons in seinem „Herzen“ empfunden und dort auch zum Ausdruck gekommen war, ist jedenfalls schön und spricht für die poetische Veranlagung der Kinder Jemmas.

Des Steinbildes Verstummen fiel in die Zeit, wo die symbolüberladenen Feilighäuser Ägyptens vereinsamten und wo an dem hellen Scheine von Solgatha her die äppige Farbenpracht der griechisch-römischen Götterlegenden erblühte. Was Wunder, wenn phantastische Menschen jener Uebergangs-Epoche meinten, daß Memnon sich zum Schweigen verurtheilt habe, weil er sich von der mehr und mehr entnützten Welt nicht mehr verstanden sehe? Freilich, in der einst gehörten Weise redet er nicht mehr, aber angesichts dieser gewaltigen Ruinen der Weltstadt mit den hundert Tempeltoren, die „für die Ewigkeit“ erbaut zu sein scheinen, ist er dennoch von ergreifender Vereinsamtheit. Wie nirgends sonst, meinen wir hier die niederschmetternde Wucht zu fühlen, mit der das Gesetz der Vergänglichkeit auf den Dingen dieser Welt lastet. Noch steht Memnon — aber auch seine Stunde wird schlagen.

Die Sonne erhebt sich über der Horizont-Linie und wirft wundervolle Streiflichter auf Thebens Trümmerselber; sie schmückt mit verklärtem Farbenschmelze die weite Fläche des Stromes und umgibt mit schimmerndem Strahlenfranze die tronenlosen Häupter der Kolosse. Vergänglichster Glanz, trügerische Herrlichkeit! Sobald der farbendurchglühte Donnerausch des neugeborenen Morgens verflüchtigt ist, zeigt das gleißende Tageslicht mit um so unbarmherziger Schärfe, was mit linker Hand die Nacht halb verhüllte: den Stempel der Nichtigkeit und des Todes allüberall auf dem ungeheuren Weichbilde der Amonstadt. Da ist eine ganz kurze Inschrift von Bardalas aus Sardes; am linken Beine des Kolosses steht sie und läßt sich deutlich entziffern: „... ich werde Deiner gedenken in meinen Büchern.“

Warum erscheinen uns diese schlichten Worte so rührend? Nur deshalb, weil auch wir dieser geweihten Morgenstunde uns zeitlich erinnern zu müssen glauben? Mehr als das! Bardalas spricht hier gewissermaßen im Namen der ganzen Menschheit, die ja auch — in ihren Archiven — dem Amenophis-Memnon ein dauerndes Gedenken an sich hat; denn bliebe selbst von der klingenden Bildsäule am Nil im Laufe der Zeit keine Spur mehr übrig, ihre traurig-schöne Geschichte würde dennoch fortdauern bis an's Ende unseres menschlichen Geisteslebens.

Mit diesem versöhnlichen Gedanken nahmen wir endlich von dem altherwürdigen Steinbilde Abschied; in blendender Tageshelle, unter wolkenlosem, wechsalähndem Himmel stand es da, das verstümmelte Haupt noch immer nach Osten gerichtet, wo vor Zeiten Amenophis den aus der Metropolis siegreich zurückkehrenden Nakhawach in göttlicher Segensfülle emporkommen sah — und wo dem fliegenden Memnon allmorgendlich in himmlischer Glorie die Mutter erschien.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtage. Die erste Kammer genehmigte in ihrer Sitzung am Mittwoch sämtliche in dem Etat ausgeworfenen Summen für die Heilanstalten Sonnenstein, Colditz, Unterpölsch, Hubertusburg und Hochweitzschen. Sodann beschloß man, eine Beschwerde der Gebrüder Lorenz in Nischlesitz bei Marienberg, eine Strafangelegenheit betreffend, auf sich beruhen zu lassen und eine Petition des Wahnwärters Reichardt in Leipzig um Unterstützung bez. Wiederanstellung im Staatsdienste für unzulässig zu erklären. Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Löhr der Graf v. Rönneritz zum Vorsitzenden der dritten Deputation gewählt. — Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand am Mittwoch die Schlußberatung des Eisenbahn-Etats, über welchen im Namen der Finanzdeputation A der Abg. Kirchbach Bericht erstattete. Eine völlige Einigung ist innerhalb der Deputation nicht erzielt worden; während nämlich die Majorität die Genehmigung des Etats noch der Regierungsvorlage befürwortet, beantragt die Minderheit, angesichts der zu erwartenden Mehreinnahmen, dieselben auch höher in das Budget einzustellen, als dies in der That geschehen ist. Nachdem zahlreiche Redner die verschiedensten Wünsche betreffs des Betriebes, namentlich bei schmalpurigen Bahnen, geäußert hatten, bemerkte der Abg. Philipp, daß alle die gerügten Mängel eigentlich vor das Forum des Eisenbahnrathes gehörten. (Zuruf: Sehr wahr!) Ja, dieses „sehr wahr“ gelte von der That, daß, wenn derartige Wünsche an den Eisenbahnrath gelangten, dies in der Regel wenig Erfolg habe. Unsere Sekundärbahnen und zum Theile Schmalpurbahnen hätten zum Erlaunen vieler durch ihre Rentabilität ge-

zeigt, wie wohlthätig diese Bahnen wirken. Ihre volle Entwicklung aber werde gehemmt, da sie entweder als Secundärbahnen existiren oder in ihrem Betriebsmateriale so beschränkt seien, daß sie den Ansprüchen des Verkehrs nur halb genügen könnten. Die Abg. v. Dehlschlagel und Uhlmann nahmen den Eisenbahnrath in Schutz, indem sie betonten, daß seitens dieses Kollegiums zahlreiche in der Kammer gedrückte Wünsche, soweit denselben nicht technische Bedenken entgegenständen, Berücksichtigung gefunden hätten. Darauf erwiderte der Abg. Philipp: Je billiger wir fahren, desto mehr Einnahmen. Die Ansicht, daß eine Vermehrung der Betriebsmittel die Einnahmen schmälere, sei eine vollständig irrige. Zum Schlusse setzte der Redner zur großen Heiterkeit der Versammlung den Unterschied zwischen einer Lokomotive und einem Lokomotivführer auseinander: Die erstere könne 80 Stunden laufen, ohne zu ruhen, der Lokomotivführer aber nicht. Die Debatte wandte sich nun speciell den Deputationsanträgen zu, betreffs deren der Abg. Schickerl ausführte: Vom theoretischen Standpunkte aus halte er die Argumente der Minorität für richtig; betrachte man aber die Sachlage vom praktischen Gesichtspunkte, so gelange man doch zu dem Resultate, daß es besser sei, die erzielten Ueberschüsse wieder in das Geschäft zu stecken, d. h. zu Neuanlagen zu verwenden. Hiergegen wandte sich der Abg. Böhmisch, welcher glaubt, man könne die aus den Eisenbahnen erzielten Ueberschüsse nicht nützlicher anwenden, als wenn man auf Grund derselben eine Steuererleichterung eintreten lasse. In ganz entgegengesetztem Sinne sprach sich der Abg. Rietzhammer aus, welcher es als einen finanzpolitischen Fehler bezeichnete, wenn man die Erträge aus den Eisenbahnen schon jetzt zu Steuererleichterungen verwenden wolle. Man solle lieber erst die Weiterentwicklung des Verkehrs und die Ausgestaltung der vorhandenen Bahnanlagen nach Möglichkeit zu fördern suchen. (Bravo!) Er müsse sich deshalb für den Antrag der Majorität erklären. Im Uebrigen empfahl Redner, den Bahnarbeitern billige Wohnungen in Staatsgebäuden zu gewähren und auch den Schaffnern, welche auswärts zu übernachten gezwungen sind, billige Unterkunftsstätten zu bieten. Nachdem sodann der Regierungskommissar Geh. Rath Thümmel erklärt hatte, die Regierung vermöge die von der Minorität der Deputation geltend gemachten Argumente nicht als stichhaltig anzuerkennen, wurde der Antrag der Majorität gegen 16 Stimmen genehmigt und somit der Eisenbahn-Etat in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen, während man die mit dem Etat zusammenhängenden Petitionen der Bureau Assistenten der Betriebs-hauptverwaltung und der in Chemnitz stationirten Weichenwärters 2. Klasse der Regierung zur Kenntnisaufnahme überwie. — Am Mittwoch Abend trat die zweite Kammer zu einer abermaligen Sitzung zusammen, um die Vorberatung des königl. Dekretes, betreffend den Bau der normalspurigen Eisenbahnen Waldheim Geringwalde-Rochlitz und Schönberg-Hirschberg, sowie der schmalpurigen Linien Sauerbrunn-Witzschhaus und Herrnhut-Vernstätt zu erledigen. Nachdem verschiedene Redner ihrer Genehmigung über die Vorlage Ausdruck gegeben hatten, bemerkte der Präsident Dr. Haberhorn speciell zu der Linie Herrnhut-Vernstätt: Er danke der Regierung aus vollem Herzen für die Berücksichtigung der gerechtfertigten Wünsche der dortigen Bevölkerung. Es sei aber auch die höchste Zeit, daß endlich beide Orte verbunden werden. Vernstätt hätte an dem Mangel einer Verbindung ungemein leiden müssen und einige industrielle Etablissements seien daran zu Grunde gegangen. Käme man den jetzigen Bestrebungen zu einem neuen Aufschwunge nicht entgegen, würde dies die schwersten Nachteile im Gefolge haben. Man dürfe zufrieden sein, wenn man soviel erreicht zu haben, wenn auch noch manche andere Wünsche unerfüllt blieben. Er bitte um möglichst rasche und wohlwollende Beurtheilung der Vorlage. Hierauf wurde dieselbe der Finanzdeputation B zur weiteren Beratung überwie. — In ihrer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung genehmigte die erste Kammer den von uns bereits gelegentlich der Berathung im anderen Hause erwähnten Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsangelegenheiten und schloß sich hierauf der von der zweiten Kammer gefaßten Resolution an, in welcher die Regierung ersucht wird, dem nächsten Landtage den Entwurf einer Kostenordnung für Notare vorzulegen. — In der zweiten Kammer stand am Donnerstag zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsberechtigung der berufsmäßigen Gemeindebeamten in den Ortsgemeinden mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, sowie in den Landgemeinden zur Berathung. Nachdem sich die Abgg. Dr. Schill, Berger, Ackermann und Streit für den Entwurf ausgesprochen hatten, wurde derselbe einstimmig angenommen, wodurch sich die von 33 Bürgermeistern und 42 Gemeinde-Vorständen eingegangenen diesbezüglichen Petitionen erledigten. Sodann beschäftigte sich die Kammer mit der Vorlage, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Armenordnung vom 22. October 1840. Während die Mehrheit der Deputation die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage beantragte, welcher zufolge u. a. künftighin Abgaben von Erbschaften, Vermächtnissen u. s. w. nicht mehr erhoben werden sollen, befürwortete die Minderheit die Streichung dieser Bestimmung. Andernfalls ersucht sie die Staatsregierung in Erwägung zu ziehen, unter welchen Bedingungen und Beschränkungen den Ortsgemeinden ferner zu gestatten sei, auf Grund ortstatutarischer Bestimmungen unter Anlehnung an die staatliche Erbschaftsteuer eine Erbschaftsabgabe zur Ortsgemeindenkasse zu erheben und den Entwurf eines entsprechenden Gesetzes der Ständeversammlung spätestens auf dem nächsten ordentlichen Landtage vorzulegen. Nachdem verschiedene Redner theils dafür theils dagegen gesprochen, wurde der Antrag der Minderheit, soweit er gegen die

Aufhebung der genannten Abgaben gerichtet ist, abgelehnt, im Uebrigen aber angenommen und hierauf der in Rede stehende Paragraph der Vorlage genehmigt. Ebenso erklärte sich die Kammer mit der nachstehenden Bestimmung einverstanden: „Schankwirthe, welche gegen die verpöthlichen Bestimmungen, insoweit sie sich auf die Tanzvergütungen beziehen, handeln, sind mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft zu bestrafen, auch kann im öfteren Zuwiderhandlungsfalle zugleich die Erlaubniß zum Abthalten von Tanzbelustigungen, jedoch unbeschadet des mit dem Grundstücke etwa verbundenen Realrechts, auf Zeit oder für immer zurückgenommen werden. Wegen des behördlichen Verfahrens bei einer solchen Zurücknahme gelten die für Unterfangung des Betriebes der Gast- und Schankwirtschaften getroffenen Vorschriften. Die Geldstrafe scheidet in die Ortsgemeinden“. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schlußberatung über die Petition des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit und des Landesverbandes zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreiche Sachsen, die Lehrerbildungsanstalt des Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig betreffend. Die Deputation beantragte, obige Petition, soweit sie die finanzielle Unterstützung des genannten Institutes bezweckt, der Regierung zur Erwägung zu überweisen und die letztere gleichzeitig zur Gewährung einer jährlichen Beihilfe von 3000 M. zu ermächtigen. Nachdem der Abg. Frische betont hatte, daß er dem Handfertigkeitsunterrichte durchaus nicht die hohe Bedeutung beilegen könne, welche die „Handfertigkeits-Enthusiasten“ diesem Ausbildungsmittel zusprechen und der Abg. Weglich dieser Ansicht entgegengetreten war, wurde der Deputationsantrag zum Beschluß erhoben.

— Erste Kammer. Tagesordnung für den 3. März (Mittag 12 Uhr): Bericht der vierten Deputation über die Petitionen der Gemeinde Hirschen und des Kirchen- und Schulvorstandes zu Hartenstein. — Zweite Kammer. Tagesordnung für den 3. März (Mittag 12 Uhr): Schlußberatung über die beantragte Revision der Gefindeordnung vom 10. Januar 1835.

— Die öffentliche Ausloosung der planmäßig zur Rückzahlung gelangenden königl. sächs. Staatspapiere soll den 3. März a. c. und folgende Tage, sowie die Auszahlung der bereits ausgelosten am 1. April fälligen Kapitalien und Zinsen schon vom 15. März an bei den bekannten Kassenstellen stattfinden.

— Graf Georg Ludwig zu Rünster-Langesage, königl. sächs. Landstammmeister in Dörschburg, ist am Mittwoch im Alter von 63 Jahren infolge eines Unfalles nach kurzem Krankenlager gestorben.

— Im Residenztheater beschloß am Freitag Herr Karl Sontag sein interessantes Gastspiel als Titus Bär in dem brossigen Schwank „Ein Sklave oder ein lieber Schwirgervater“ von Gustav v. Moser, nachdem er zuvor als Advokat Weiß in dem Einakter „Dir wie mir oder dem Herrn ein Glas Wasser“ aufgetreten war. Auch in diesen beiden Rollen, welche bekanntlich zu den besten des geschätzten Künstlers zählen, wußte derselbe das Interesse des Publikums in hohem Grade zu fesseln und bis zum letzten Augenblicke wach zu erhalten; dies gilt namentlich von der Darstellung des Gutbesizers Titus Bär aus Weichen, welchen der Gast zu einem höchst originellen Typus eines etwas allzu anspruchsvollen und empfindlichen Schwirgerbaters gestaltete. Das Publikum würdigte denn auch diese Meisterleistung in verdienter Weise und spendete nach jedem Aktstufte, sowie auf offener Scene dem beliebten Künstler enthusiastischen Beifall. Möge derselbe in der höchst sympathischen Aufnahme, welche er auch bei seinem diesmaligen Gastspiele bei unserem Publikum gefunden, eine Aufforderung dazu erblicken, recht bald zu uns zurückzukehren. Die einheimischen Kräfte — wir erwähnen nur die Damen Jona und Händel, sowie die Herren Searle, Raub und Rosen — waren nach Kräften bemüht, den Gast aus Wirksamkeit zu unterstützen. Am Donnerstag wie am Freitag war das Haus sehr gut besucht.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 27. Februar unter Vorsitz des Geh. Hofrath Ackermann Gelegenlich der kürzlich in diesem Saale gepflogenen Verhandlungen über das Verhauß stellten die Stadtverordneten Lungwitz und Kirch, wie damals hier mitgetheilt wurde, jeder einen Antrag. Der Rechtsausschuß hat inzwischen diese Anträge berathen, deren erster dahin ging, den Rath zu ersuchen, die Verhaußordnung dahin abzuändern, daß Nähmaschinen nur dann als Pfandgegenstände angenommen werden dürfen, wenn der Verpänder den Nachweis des Eigenthums an denselben beibringt, während nach dem zweiten der Rath ersucht werden sollte, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht an der Zeit sei, das Institut des städtischen Verhaußes ganz aufzuheben und schlägt vor, die Annahme beider Anträge abzulehnen. Das Kollegium beschließt hinsichtlich des kirchlichen Antrages seinem Ausschusse gemäß, während über den Lungwitz'schen Antrag noch nicht abgestimmt wird, weil St.-B. Emmrich beantragt, man solle den Rath ersuchen, er möge die Beleihung auf Nähmaschinen im Verhauße überhaupt verbieten. Dieser Emmrich'sche Antrag wird dem Rechtsausschusse überwiesen und erst dann wird sich zeigen, ob dieser oder der Lungwitz'sche Antrag zur Abstimmung zu bringen ist. — Einem Nachtrage zu dem mit der k. o. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen bezüglich der Zweiggleise- und Weichenanschlußanlagen getroffenen Abkommen tritt man bei. Der Abschluß des diesjährigen Haushaltsplanes für das Stadtkrankenhaus wird mit 507,464 M. in Ausgabe, 279,213 M. in Einnahme, also mit 228,251 M. Zuschuß festgestellt. — Für die Unterhaltung des städtischen Archivars, der Stadtbibliothek und des Stadtmuseums werden 11,800 M., für die des Körnermuseums 5215 M. und für die der Denk-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

maler, Standbilder, Basen und Springbrunnen 20.050 M. bewilligt. — Sowohl beim Hochbauamte, wie beim Tiefbauamte wird hinsichtlich der Beamtenzahl und der Besetzung derselben neuorganisiert; es werden da verschiedene neue Beamtenstellen geschaffen und speciell beim Tiefbauamte bedingt das Kollegium, daß die für den inneren Dienst anzustellenden Stadtbaumeister und Stadtbauinspektoren zunächst ein Probejahr zu bestehen haben sollen und erklärt ferner, daß es nicht gewillt sei, für die nächste Zeit höhere Gehalte für die neugeschaffenen Stellen zu bewilligen. — Weiter genehmigt das Kollegium zur Unterhaltung des königl. Großen Gartens eine jährliche Unterstützung von 5000 M., unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und unter der Voraussetzung, daß die königl. Gartenverwaltung fernerhin für gehörige Sprengung der Wege und für ausreichende Bewässerung insbesondere der Rasenplätze des Großen Gartens Sorge trägt. Hierbei stellt St. B. Gottschall den Antrag, der Rath möge ersucht werden, sich dafür zu verwenden, daß endlich einmal, wenigstens die Hauptplätzen, des Abends erleuchtet werden. — Der Verwaltungsausschuß schlägt vor, den vorgelegten neuen Plan, den Bau einer Ausstellungshalle betreffend, im Allgemeinen zu genehmigen und zu den Vorarbeiten des Unternehmens ein Berechnungsgeld von 50.000 M. zu Lasten der Anleihe von 1886 zu bewilligen.

Der pädagogische Verein Blasewitz-Striesen-Loschwitz etc. hielt seine Februar-Versammlung am 26. Febr. in Striesen, in Hammer's Hotel ab und wurden die zahlreich erschienen Mitglieder durch einen Vortrag über das „deutsche Volkslied“, gehalten von Herrn Lehrer Richter-Striesen, erfreut. Redner sprach in freier und höchst fesselnder Rede über die Entstehung des Volksliedes, seine Verfasser, den Stoff, die Gliederung der Volkslieder in historische, Liebes-, Kinder- und Lieber der Geselligkeit, Melodien und Gebrauch derselben. Bei der nachfolgenden Debatte gab man allgemein der gemachten Wahrnehmung und Erfahrung Ausdruck, daß in der Umgegend Dresdens von der heranwachsenden Jugend sehr wenige Volkslieder gesungen würden, trotzdem solche genügend in der Schule eingeübt werden.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden:

- 1) die Fleischergesellen Emil Bruno Lange aus Röhrensdorf bei Pirna und Carl Ernst Günther aus Dils in Schlesien wegen in Gemeinschaft begangenen Diebstahls zu je 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis; 2) der 42 Jahre alte und bereits mehrfach polizeilich vorbestraute Lohnuhrwerksbesitzer Wilhelm Carl Kluge, welcher am 2. vorigen Monats fahrlässiger Weise den Fleischergesellen Pieschmann überführ, infolge dessen derselbe nicht unerheblich verletzt wurde, zu 15 M. Geldstrafe bez. 3 Tagen Gefängnis; 3) der Hausbesitzer Josef Wilhelm Herzogsdorf hier selbst und dessen Ehefrau Rosalie geb. Peudert wegen Kuppelrei — die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt — zu 1 Woche bez. 4 Tagen Gefängnis; 4) der bereits vorbestraute Schlosser Robert Carl Heinrich Haase, welcher aus einem Fremdenpensionate hier selbst zahlreiche Werthgegenstände im Gesamtwerthe von gegen 490 M. entwendete, zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis; 5) der 63 Jahre alte, zuletzt in Malzschendorf bei Pillnitz wohnhafte Schneider und Musikus Carl Friedrich Julius Burig wegen verschiedener Betrügereien auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 10 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenverlust. Schließlich hatte das königl. Amtsgericht noch gegen den 34 Jahre alten Schriftsteller Ernst Otto Häbler wegen Diebstahls und Betruges zu verhandeln. Der bereits vorbestraute und aus dem Gefängnisse in Magdeburg entsprungene Angeklagte tauchte im vorigen Monate in Dresden auf. Der Hochappler wohnte hier zunächst in dem Barth'schen Gasthause, wo er am 22. Januar, ohne vorher seine Rechnung bezahlt zu haben, heimlich verschwand. Häbler hatte dem betreffenden Wirthe vorgeschwindelt, er sei der Seminarlehrer Robert Körner aus Zichopau und habe einige Zeit Urlaub erhalten, um in den hiesigen königl. Bibliotheken Studien zu machen. Um dieselbe Zeit lernte der Angeklagte durch den Lehrer Schanze den Kaufmann Freude hier kennen. Diese Bekanntschaft nutzte Häbler aus, um dem letzteren nach und nach zusammen 8 M. abzuborgen. Im Laufe des Gesprächs spiegelte Häbler dem Zeugen Freude der Wahrheit zuwider vor, er sei Redakteur für verschiedene Zeitungen, u. A. für die „Rundschau“ in Berlin, er erwarte eine Selbstenbung von dort, erhalte auch von der „Dresdner Zeitung“ 200 M. ausgezahlt und besinde sich nur in vorübergehender Geldverlegenheit. Ende vorigen Monats wohnte der Angeklagte im Gasthause „zum Annenhofe“ hier. Auch in diesem Falle hatte Häbler dem Wirthe Simon unwahre Angaben über seine persönlichen Verhältnisse gemacht, u. A. er erhalte telegraphisch Geld von zu Hause, es werde ihm von einem hiesigen Tageblatte eine Abfindungssumme ausgezahlt u. s. w. Auf diese Weise gelang es dem Angeklagten, den Zeugen Simon zur Gewährung von Darlehen in Höhe von zusammen 15 M. zu bestimmen. Am Abend des 7. Februar stahl Häbler endlich in einer Schankwirtschaft auf hiesiger Rosenstraße aus dem offenen Kasten eines Schranke drei Billardbälle im Gesamtwerthe von mindestens 50 M., worauf seine Verhaftung erfolgte. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

— Kreischa-Niederfelditz. Vom 1. März ab tritt im Hin- und Rückgange der zwischen Kreischa und Niederfelditz verkehrenden zweiten Privatpersonenpost infolgedessen eine Veränderung ein, als dieselbe bereits 10 Uhr 40 Minuten von Kreischa abfährt, den Anschluß an die in Niederfelditz verkehrenden Mittagszüge (12 Uhr 19 Min., 12 Uhr 26 Min.) herstellt und sodann um 12 Uhr 30 Min. wieder nach Kreischa zurückfährt. Die Neuerung wird gewiß mit Freude begrüßt werden.

— Schönfeld b. Schmiedeberg. Am Dienstag fand man hier allgemein geachteten und wohlstehenden Fleischermeister Wilhelm Liebcher im Walde zwischen Bahlsenmühle und hier erhängt auf. Derselbe that diesen

Schritt, weil ihm weitere Fingerglieder, die er sich beim Schlachten verletzt hatte, amputirt werden sollten. — In der benachbarten Wiedermannmühle tritt bereits seit einigen Tagen die Diphtheritis so heftig auf, daß in der Familie des Besitzers in kurzer Zeit 3 Kinder starben, die anderen fünf noch daniederliegen. Auch im benachbarten Dorfe Seyde tritt diese Kinderkrankheit so heftig auf, daß die Schule geschlossen werden soll. — Wer Hunderte von Hirschen, Rehen etc. ganz in der Nähe sehen will, möge bei der herrlichen Schlittenbahn eine Partie bis Schmiedeberg mit der Bahn und bis Jannhaus Mehsfeld mit dem Schlitten unternehmen, wo man bei der Fütterung am Tannenflusse zahlloses Wild erblicken kann.

— In der Nähe von Blasewitz stürzte sich am Dienstag Nachmittag eine junge elegant gekleidete Dame in die Elbe; sie wurde jedoch von in der Nähe weilenden Schiffen trotz bestigen Sträubens ihrem nassen Grabe entzissen und nach dem Hause ihrer Aeltern zurückgebracht.

— Meissen. Der 33 Jahre alte Handarbeiter Hannas hat Mitte Januar seine Ehefrau, mit der er ungefähr zwei Jahre verheirathet gewesen, erworbet. Derselbe verbreitete zuerst eine Erzählung von dem Selbstmorde seiner Ehefrau; jetzt ist aber erwiesen, daß der Unmensche die Frau selbst erdroffelt und die Leiche dann in die Elbe geworfen hat. Nach erfolgter Einlieferung in das Meissner Gefängniß berichtete Hannas über Einzelheiten der entsetzlichen That mit größter Gelassenheit.

— Man schreibt aus Colditz: Von den ca. 20 Besitzern der hiesigen und in unmittelbarer Nähe gelegenen Erbschiffenments mit maschinellen Einrichtungen wird die Einrichtung einer Maschinenfabrik mit Reparaturwerkstätte sehnlichst gewünscht. Auch die landwirthschaftlichen Maschinen, welche hier und in der dichtbevölkerten Umgebung sehr häufig in Verwendung sind, dürften beitragen, ein solches Unternehmen rentabel zu gestalten.

— Leipzig. Die „Leipz. Btg.“ schreibt: Es sind zahlreiche Klagen darüber laut geworden, daß am vergangenen Wahltag und namentlich in den letzten Stunden der Wahlzeit durch socialdemokratische Klotzen, welche sich vor den Wahllokalen gesammelt hatten, die Wähler belästigt und vielfach thatächlich an der Abgabe ihrer Stimmen verhindert worden sind. Für die Stichwahl stehen solche Belästigungen in erhöhtem Grade in Aussicht, da im „Wähler“ der socialdemokratische Wahlpöbel der Vororte zur Dienstleistung in der Stadt ausgetrieben worden ist. Wie wir hören, werden von der Wahlbehörde und den Aufsichtsbehörden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen werden, um diesem Unsitte in der nachdrücklichsten Weise zu begegnen. — Am 25. Februar Vormittag hat sich ein Leutnant des 134. Infanterie-Regiments in seiner Wohnung in Gohlis erschossen.

— Oschatz. Die Dienstmagd Stein aus dem benachbarten Thalheim, ein arbeitscheues Mädchen, beobachtete sich am Mittwoch früh von dem von Mügeln kommenden Zuge überfahren zu lassen und legte sich deshalb kurz vor der Haltestelle zu Kreischa auf die Schienen. Mit Mühe gelang es dem Maschinenführer noch im letzten Augenblicke, den Zug zum Stehen zu bringen, sodas der Selbstmord diesmal noch verhindert wurde.

— Annaberg. Als am Mittag des 24. Februar Carl Roscher aus Sehma mit einem mit Kohlen beladenen Wagen die Bahnhofstraße in Cranzahl herein fuhr, konnte das Pferd den Wagen nicht erhalten und so ging derselbe im Galopp nach dem Hause Carl Nestler's zu, brühte den Baum um und fuhr mit aller Wucht mit der Deichsel in die Wohnstube hinein. Das Pferd, sowie Wagen und Geschirrführer erlitten dadurch mehrere Verletzungen.

— In Plauen i. V. hat sich ein Verein gebildet, welcher dahin wirken will, daß die von Jahr zu Jahr sich vergrößernde Stadt auch ein Theater erhalte und daß die hierzu erforderlichen Mittel aufgebracht werden. Nach Erreichung dieses Zweckes wird der Verein bestrebt sein, das Theater in angemessener Weise zu unterstützen und zu verwalten. Mitglied des Vereins ist, wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 100 M. bezahlt oder sich verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 M. an die Vereinskasse zu entrichten. Auch Frauen und unselbstständige Personen können die Mitgliedschaft erwerben. Es sind bis jetzt 4800 M. gezeichnet.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Dresdner Sämereimarkte am 25. und 26. Februar war ein recht lebhafter Verkehr zu verzeichnen. Meerrettig, welcher in ansehnlichen Quantitäten zugeführt wurde, galt pro Schock in großen Stangen 5—6 M., in mittelstarker Waare 3—3 1/2 M., in schwacher Waare 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. Die Preise stellten sich also wesentlich niedriger als auf den Vormärkten. Theurer bezahlt wurden dagegen: Große Stedzwiebeln 1 M. 20 Pf., mittelgroße 2 M., kleinere 2 M. 50 Pf. bis 3 M. per Liter, Rai- und Zwergerbsen je 4 M., Röhrenbsen 70 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Runkelrübensamen 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Rabieschen und Rottgarnen 6—7 M., Zwiebsamen bis 15 M. per 5 Liter. Für Blumenbsereien wurden gute Preise erzielt.

— Leipzig. Eine am Montag im Pantheon stattgehabte Versammlung von 300 Buchdruckergehilfen verhandelte u. A. die Stellungnahme der Buchdrucker zu der Feier des 1. Mai. Dafür, daß auch die Buchdrucker sich an einer öffentlichen Kundgebung für die Einführung des 8ständigen Arbeitstages zu beteiligen hätten, traten alle Redner ein. Rückfichtlich der zu wählenden Form gingen die Meinungen auseinander. Die Begehung der Feier durch einen Kommerz wurde als dem Ernste der Sache nicht entsprechend abgelehnt. Die Versammlung beschloß demgemäß, den 1. Mai nur durch Abhaltung einer öffentlichen Versammlung mit geeigneter Tagesordnung zu begehen und an diesem Tage den Prinzipalen eine die

Berkürzung der Arbeitszeit anstrebende Petition zu überreichen, zu welcher Unterschriften gesammelt werden sollen. — Zwickau. Das Königl. Bergamt zu Freiberg hat die Petition der sog. „Zwölfer-Kommission“ — welche nach dem Eintritte der letzten Bergarbeiter-Bewegung des Zwickauer Reviers in Sachen der Lohn- und Arbeitszeitfrage aus der Mitte der Arbeitervertreter zur Regelung der Sache gewählt worden war — wegen behördlicher Anerkennung als legale Arbeitervertretung zur Verhandlung mit den Werkverwaltungen abschlägig beschieden. Die genannte Kommission beschloß nunmehr, die Angelegenheit ruhen zu lassen, zunächst aber noch fortbestehen zu bleiben.

— Berlin. Der höchste Preis, den jemals ein Haus in Berlin erzielte, wurde, laut „Konfekt.“, für das Grundstück Große Friedrichstraße 184, Ecke Rohrenstraße, bezahlt, das am Sonnabend zum Verkaufe gelangte. Für das 8 1/2 Quadratrußen (eine Ruthe = 3,77 Meter) große Grundstück wurden 450.000 M. bezahlt. Es erzielte also die Quadratruße ca. 53.000 M. Als vor einigen Jahren das Bauer'sche Haus, Behren und Friedrichstraße, mit 40.000 M. für die Quadratruße bezahlt wurde, hielt man schon diesen Preis für einen außergewöhnlich hohen.

— Halberstadt. Am vergangenen Sonnabend und Montag sind sämmtliche hiesigen neun Cigarrenfabriken geschlossen worden. Nachdem eine Vereinbarung zwischen den Fabrikanten und Arbeitern nicht erzielt werden konnte, sind nach vierzehntägiger vorheriger Kündigung sämmtliche Arbeiter entlassen worden.

— Nordhausen, 25. Februar. Dem Strike der 50 Arbeiter der E. Lichtenstein'schen Schuhfabrik ist ein solcher der etwa 200 Arbeiter der Gebr. Cohn'schen Weberei schnell gefolgt. Letztere ist eine sogenannte Lohnweberei. Wie es heißt, beginnt auch die Bewegung unter den Arbeitern der mechanischen Weberei von F. J. Riemann, der bedeutendsten unserer Stadt.

— Die Forderung, daß der Handel mit Futtermitteln ebenso wie der mit menschlichen Nahrungsmitteln geistlich der behördlichen Aufsicht untersteht und der Verkauf gefälschter oder verdorbener Futtermittel mit Strafe bedroht wird, ist in landwirthschaftlichen Vereinen schon öfters laut geworden. Jetzt hat der Deutsche Landwirthschaftsrath einen dahinklautenden Antrag vom Oekonomierath v. Langeborn-Dresden mit allerdings nur geringer Mehrheit angenommen. Wirkamer als ein solches Gesetz dürfte voraussichtlich die daneben empfohlene Vereinbarung mit den bedeutenderen Firmen wegen Festsetzung von Mindestgehalten an Eiweißstoff und Fett, genaue Festsetzung der Begriffe Verunreinigung und Verfälschung und Vermehrung und Verbilligung der Centralstationen sein.

— Paris. Eine kürzlich veröffentlichte Aufstellung der französischen Zollverwaltung enthält die folgenden interessanten Ziffern über den Wein-Import und -Export in den letzten drei Jahren. Die Einfuhr von Wein in Fässern betrug im Jahre 1887 im Ganzen 12,313,091 Hektoliter, 1888: 12,305,773 und 1889 nur noch 10,636,009 Hektoliter. Davon wurden allein aus Spanien eingeführt 1887: 7,244,916 Hektoliter, 1888: 7,800,000 Hektoliter und 1889: 7,015,358 Hektoliter. Die Einfuhr von Algier ist von 765,199 Hektoliter im Jahre 1887 auf 1,591,922 im Jahre 1889 gestiegen, ein Beweis der bedeutenden Zunahme der Wein-Produktion in Algerien. Die Einfuhr aus Italien, welche 1887 noch 2,778,825 Hektoliter betrug, ist infolge des Zollkrieges 1889 auf 337,133 Hektoliter zurückgegangen. Der französische Export von Wein in Fässern hat dagegen betragen im Jahre 1887: 2,216,927 Hektoliter, 1888: 2,137,565 Hektoliter und 1889: 2,207,965 Hektoliter. An Wein in Flaschen hat Frankreich im Jahre 1889: 314,323 Hektoliter, also etwa 40 Millionen Flaschen ausgeführt. Die Ziffer der Ausfuhr von französischem Champagner nach Deutschland hat in den letzten Jahren infolge der Zollerhöhung und der steigenden Beliebtheit des deutschen Schaumweines wesentlich abgenommen.

— Für Handlungsreisende nach Schweden. Mit größter Strenge wird in Schweden das neue Gesetz gehandhabt, wonach fremde Handelsreisende die Quittung für die Entrichtung ihrer Patentgebühren in jeder Stadt, wo sie Geschäfte machen wollen, bei einer Strafe von 120 bis 600 M. bei der Polizeibehörde visiren lassen müssen. Wiederholt sind kürzlich Handelsreisende vom Stockholmer Polizeigerichte zu 168 M. Geldbuße verurtheilt worden, weil sie ihre Geschäfte besorgten, ohne vorher ihre Patentquittungen den Polizeibehörden zur amtlichen Beglaubigung vorgelegt zu haben.

Vermischtes.

— Berlin. Eine Verkettung von Verbrechen, so ungeheuerlich, daß nur die amtliche Kundgebung der Polizei sie glaubhaft erscheinen läßt, hat sich hieselbst zugetragen. Von zuständiger Seite wird darüber gemeldet: Der 47-jährige Musiklehrer Emil Neumann, Gräner Weg 80 wohnhaft, ist wegen Mordes und wiederholten Verbrechen wider die Sittlichkeit verhaftet worden. Am Morgen des 24. Februar wurde der 21-jährige Sohn des Beschuldigten, der Privatlehrer Richard Neumann, in dem Schlafzimmer, welches er mit seinem Vater theilte, an dem Bettsoffen erhängt aufgefunden. Der Annahme eines Selbstmordes, auf welchen der Befund zunächst hinwies, stehen erhebliche Bedenken entgegen, vielmehr ist der Verdacht, das Emil Neumann seinen Sohn — wahrscheinlich nach vorausgegangener Betäubung desselben — umgebracht und an dem Bettsoffen aufgehängt hat, um einen Selbstmord desselben wahrscheinlich zu machen, so weit begründet, daß zur Verhaftung des Beschuldigten geschritten werden mußte, bezüglich dessen im Uebrigen die Nachforschungen ergeben haben, daß er mit seinen jugendlichen Schüllerinnen fortgesetzt und schon seit langer Zeit unzählige Handlungen vorgenommen hat. Neumann war ein übel beleumundeter Mann, seit mehreren Jahren Wittwer und beschäftigte an seinem Klavierinstitute außer dem ermordeten Sohne

Richard und seinem zweiten Sohne Julius auch andere... Richard O. Mit diesem Kinde trat der alte Neumann...

Berlin. Einer der letzten „Ureinwohner der Wallachia“, der südlichen Wilhelmstraße, ist gestorben...

Forst in der R. L. Die Frau des Maschinenführers R. war am Dienstag auf dem Hausboden mit dem Trodenen von Wäsche beschäftigt...

Guben, 24. Februar. Dem Verleger der „Gubener Zeitung“ ist ein Brief zugegangen, in welchem ihm wegen der Stellung, die sein Blatt in dem Kampfe...

Sonneberg. In dem Kreidorte Grümpen ist in der Nacht vom 21. Februar der Wählendefiger durch Messerstiche ermordet worden...

Hamburg. Ein in Berlin ansässiger Oekonom hat am 25. Februar auf seine 18jährige Geliebte, welche als Ballettense mit ihrer Truppe hier gastierte...

Stuttgart, 25. Februar. Der Vertreter der Württembergischen Sparkasse und der Stuttgarter Allgemeinen Rentenanstalt in Wien, Bankagent Rieder...

Reg., 24. Februar. Bei einer gestern abgehaltenen Feuerwehrübung brach eine Rettungsleiter, wobei sechs Mann verunglückten...

In Lome (Deutsches Togo-Schutzgebiet) wird zum 1. März d. J. eine kaiserliche Postagentur eingerichtet...

Preßburg. Unter dem 24. Februar wird dem „Freundenblatt“ berichtet: Das Ministerium des Innern hat, da unausgeseht Meldungen über im hiesigen Landespitale an Kranken und Irren begangene Verbrechen...

Palermo. Zwischen den Stationen Ficorazze und Palermo erlitten vor einigen Tagen 4 Personen den Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges...

Warschau, 24. Februar. Die Polizei hat weitere „Engelmacherinnen“ verhaftet. (Siehe Nr. 24.) Die Stadt ist in großer Aufregung.

Petersburg. In den bedeutenden Eisen-Etablissements (Aktiengesellschaft) zu Kamienkoje hat am 25. Februar eine Explosion mehrerer Kessel sich ereignet...

Der junge Kaiser von China, den seine Mutter erst vor Kurzem ernannte, ein guter Sohn zu sein und sich auf seine hohe Bestimmung vorzubereiten, ist schnell aller Bevormundung entschlüpft...

Erledigte Schulstellen.

Zu besetzen: Die 2. händige Lehrerstelle zu Hartmannsdorf bei Rixberg. Kol.: das Minist. des Kultus...

Eingefandt.

Für Konfirmanden schwarze Cachemire sowie gestreifte und gemusterte Stoffe findet man anerkannt schön und billig bei C. H. Wanderling...

Opertheater-Repertoir.

Ohne Gewähr der Innehaltung. (In Altstadt.) Sonnabend, den 1. März: Krämbe. Sonntag, den 2. März: Die Rauberhöle...

Produktenpreise.

Amliche Notizen der Produktendörse zu Dresden, am 23. Februar. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt...

Börsen-Kurs.

Table with columns for stock exchange rates, including Deutsche Reichsanl., Sächs. Rente, and various international bonds.

Eisenbahn-Fahrplan.

Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt und die Fußgänger mit einem * versehen.

Table with columns for departure (Abfahrt nach) and arrival (Ankunft hier) for various railway routes like Annaberg, Bergschnee, etc.

Amtliche Bekanntmachungen.

Generalverordnung

an sämtliche Polizeibrigaden und die Herren Bezirksärzte des Dresdner Regierungsbezirks.

Die rechtzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause betr.

Bei Verhandlungen einer Plenarversammlung des Königl. Landes-Medical-Collegiums ist auf die in manchen Gegenden des Landes, namentlich auf dem platten Lande, herrschende Sitte, die Leichen, in Sonderheit zu Ermöglichung eines solenneren Begräbnisses an den, auf den Todestag nächstfolgenden Sonn- oder Festtagen, überlang in dem Sterbehause zurückzuhalten, hingewiesen worden.

In dessen Folge hat das Königl. Ministerium des Innern aus den sich geltend machenden, sehr bedeutsamen Rücksichten auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 100 Mk. für jeden einzelnen Contraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gedachten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigt oder den Todtenhallen übergeben zu werden.

Dresden, den 8. November 1877.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Vorstehende Generalverordnung wird hiermit auf Grund neuerdings ergangener Anordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden anderweit zur Nachachtung veröffentlicht.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,

am 20. Februar 1890.

Dr. Schmidt.

Freihsch.

Bekanntmachung.

Als Stellvertreter des Gutsvorsteher für den selbstständigen Gutbezirk des Staatsforstrevieres Albersdorf ist

Herr Unterförster Johann Gustav **Maucke** in Bühlau eidlich hier in Pflicht genommen worden, was hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 25. Februar 1890.

von Weissenbach.

Ludwig.

An dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Franz **Wech** in **Coffebaude** werden auf Antrag des Konkursverwalters die Konkursgläubiger berufen,

den 12. März 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Landhausstraße 12, I., zu erscheinen zur Beschlußfassung über die Veräußerung des zur Masse gehörigen Wech'schen Bädergrundstücks Fol. 5 und Fol. 73 und des auf den Gemeinschaftsbesitzer eingetragenen Anteils am Grundstücke Fol. 261 des Grundbuchs für Coffebaude um den Preis von zusammen 14,100 Mk. aus freier Hand.

Dresden, am 28. Februar 1890.

Hahner,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

[61]

Ross- und Viehmarkt

am 4. März 1890

in Eisenberg-Moritzburg.

Der Gemeinde-Rath.

H. Baer, Gem.-Vorst.

[24]

Reisig-Auktion.

Mittwoch, den 5. März, Nachmittags 3 Uhr, wird in der städtischen Baumschule am **Fagberg Schnittreisig** an den Meistbietenden veräußert. Vorherige Preisangebote nimmt die Stadtgärtnerei, Göthestraße 7b, entgegen. Dresden, den 26. Februar 1890.

Stadtgärtnerei.

Nuß- und Brennholz-Auktion.

Im Gasthofs „zum Auer“ sollen **Freitag, den 14. und Montag, den 17. März 1890, von Vormittags 9 Uhr an,**

folgende im **Kreier** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

Freitag, den 14. März a. c.,

- 17 Stück birchene Stämme, von 12 bis 21 cm Mittendstärke und 10,2 bis 14 m Länge,
- 968 Stück kieferne Stämme, von 10 bis 30 cm Mittendstärke und 10,4 bis 18 m Länge,
- 5 Stück eichene und birchene Räder, von 12 bis 18 cm Oberstärke und 2 bis 4,5 m Länge,
- 884 Stück kieferne Räder, von 12 bis 44 cm Oberstärke und 2,3 bis 4,5 m Länge,
- 85 Stück kieferne Derbstangen, von 11 bis 14 cm Unterstärke und 11 bis 13 m Länge,

auf den Schlägen der Abtheilungen 9, 25, 26, 36, 47 und 49 und in den Durchforstungen der Abtheilungen 1, 4, 12, 35 und 59.

Montag, den 17. März a. c.,

- 5 Raummeter birchene Brennknüppel,
- 51 " kieferne "
- 198 " " " " " "
- 12 erlene Banghausen I. Cl.,
- 50 kieferne " I. "
- 22 " " II. "
- 5 " " III. "
- 2,60 Wellenhundert buchene und birchene Brennreisig,
- 311,20 " kiefernes Brennreisig,

einzelnen und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter zu **Kreier** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Forstrevierverwaltung Kreier, am 20. Februar 1890.

Michael

Schmidt.

[56]

Holzpflanzenverkauf.

Im kommenden Frühjahr können folgende Holzpflanzen zu den pro Hundert bemerkten Preisen von den nachgenannten Königl. Forstrevierverwaltungen bezogen werden, als:

von der Forstrevierverwaltung Moritzburg:

- 1100 Hundert 1jährige und 60 Hundert 2jährige Kiefern zu 12 und 20 Pf.,
- 80 " 2 " " 40 " 4-5 " Fichten " 30 " 80 "
- 50 " 3-5 " " " " " " "
- 5 " 3-4 " " " " " " "
- 7 " 12 " " " " " " "
- 1,5 " 7 " " " " " " "

von der Forstrevierverwaltung Okrilla b. Ottendorf:

2000 Hundert 1jährige und 120 Hundert 2jährige Kiefern zu 10 und 12 Pf.

Käufer wollen sich direct an die genannten Revierverwaltungen wenden.

Königl. Oberforstmeisterei Moritzburg,

am 26. Februar 1890.

von Beust.

[57]

Bekanntmachung.

Ross- und Viehmarkt in Dippoldiswalde

Donnerstag, am 13. März 1890.

Stättegeld wird nicht erhoben.

Stadtrath zu Dippoldiswalde.

[35]

Privat-Bekanntmachungen.

Unter-Röcke.

Zur Confirmation

Taschen-Tücher.



Schwarze Cachemire



25 Qualitäten.

Meter von 1,00 Mk. bis 5,00 Mk.

Dopp. Breite.

Nur reine Wolle.

Neue moderne Gewebe, wie **Gestreift, Geblumt, Crêpes etc.**, in größter Auswahl zu noch alten billigen Preisen. Außerdem halte mein **grosses Lager einfarbiger Kleiderstoffe** in jeder nur denkbaren Farbe empfohlen und biete hierin in jeder Weise, sowohl in Preis wie Güte, Unerreichbares.

Gestützt auf das 45-jährige Bestehen der Firma empfehle ich mich bei Einkäufen gütigst zu berücksichtigen.

August Kretzschmar, Lemcke & Dähne Nachf.,

Dresden, 11 Altmarkt 11.

Menz, Blochmann & Co.,

Bankgeschäft mit Wechselstube,

Prager Strasse Nr. 50, I. Etage,

halten sich empfohlen:

zum **An- und Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien etc.** zu billigen Bedingungen unter gewissenhafter Berathung;

zur **Umwechslung fremder Geldsorten und Banknoten**;

zur **Einlösung** aller werthhabenden **Coupons, Dividendenscheine, verlooster u. gekündigter Werthpapiere**;

zur **Abgabe** von **Wechseln und Kreditbriefen** auf deutsche und auswärtige Plätze;

zum **Incasso** von **Wechseln**, als **Domicilstelle**, sowie

zur **Kontrolle** der **Verloosung** von **Werthpapieren mit und ohne Garantie**.

Deutsche Bank.

Kapital 75 Millionen Mark.

Depositen-Kasse

in den Geschäftsräumen der Firma

Menz, Blochmann & Co.

empfiehlt sich

zur Entgegennahme von **Baareinlagen** gegen **Depositen-Buch** und **vergütet bis auf Weiteres**:

bei täglicher Verfügung	2%	} für's Jahr,
„ einmonatlicher Kündigung	2 $\frac{1}{4}$ %	
„ dreimonatlicher	2 $\frac{1}{2}$ %	
„ sechsmonatlicher	3%	

sowie zur **Verwahrung bez. Verwaltung offener und geschlossener Depots**.Die für den **Depositenverkehr** und für die **Verwaltung von Effekten-Depots** geltenden Bestimmungen, sowie **Checkbücher** können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Schwarze Kleiderstoffe.

Für **Costime u. Confirmations-Kleider** empfiehlt in reichster Auswahl die neuesten und vorzüglichsten Fabrikate.

Schwarze glatte Stoffe.

Schwarz halbwoll. Cachemir,	Meter 90, 115, 130 Pfg.
Schwarz reinwoll. Cachemir,	Meter 120, 140, 180 bis 320 Pfg.
Schwarz reinw. Double-Cachemir,	Meter 210, 240, 280 bis 320 Pfg.
Schwarz reinwoll. Crêpe,	Meter 180, 250, 320 Pfg.
Schwarz reinwoll. Croisé Foulé,	Meter 190, 250, 300 Pfg.
Schwarz Cachemir du Nord, (feinstes Coeper-Gewebe)	Meter 380, 450 Pfg.

Schwarze gemusterte Stoffe.

Schwarz reinwoll. Satin ramage,	Meter 150, 180, 265 Pfg.
Schwarz gestreift reinwoll. Croisé,	Meter 180, 220, 250 Pfg.
Schwarz gestreift reinwoll. Crêpe,	Meter 220, 265, 280 Pfg.
Schwarz reinwoll. Crêpe ramage,	Meter 265, 300 Pfg.
Schwarz reinwoll. gestreift Soleil,	Meter 240, 350 Pfg.
Schwarz reinwoll. Crêpe anglais,	Meter 200, 320 Pfg.

Schwarze glatte, gestreifte und gemusterte Seidenstoffe

in nur gut tragbaren Qualitäten und grösster Auswahl.

Schwarze glatte und gemusterte Confectionsstoffe

zu **Jaquettes** und **Umhängen**.

Schwarze Tuche und Buckskins zu Confirmanden - Anzügen.

Auswärtige Bestellungen finden prompte Erledigung. Feste Preise. Muster nach auswärts bereitwilligst und franco.

Auf die große Preiswürdigkeit der vom **Ettablissement Robert Bernhardt** geführten Waaren ist wohl nicht nöthig, extra aufmerksam zu machen, den besten Beweis dafür liefert der stetig wachsende Verkehr.

Robert Bernhardt

Freiberger Platz 24. Dresden. Freiberger Platz 24.

Vollständig ausgestattete

Musterzimmer zur Ansicht.

Fernsprecher 3529.

Möbel-Magazin der Tischler-Innung zu Dresden

Maximilians-Allee 3 (Ringstr.),

schrägüber Café Passage,

bisher Johannes-Allee 1, Ecke Marienstrasse.

Größte Auswahl von soliden

Möbeln in einfachster bis elegantester stilvoller Ausführung.

Fernsprecher 3529.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige **Sommerkursus** beginnt **Dienstag, 15. April**. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede weitere Auskunft ertheilt der **Direktor A. Endler**.

[62]

Montag, den 3. März, stelle ich wieder einen großen Transport **Kühe u. Kalben, ganz hochtragend** und mit **Kälbern, sowie junge, sprangfähige Bullen (Prima-Waare)** in Dresden im **Milchviehhofe** zum Verkauf.
Eduard Seifert,
Dresden, Schuppenhofstraße 2.

Druck der G. Heinrichschen Buchdruckerei in Dresden.

Clemens Schmeisser, pract. Thierarzt,

hat sich in **Potschappel** niedergelassen.

[22]

Wohnung: **Dresdner Strasse 36.**

Heute treffe ich wieder mit einem frischen Transport

Zuchtkühe

ein und sehen Sie abge von morgen Sonntag an bei mir zum Verkauf. Hochachtungsvoll **August Menzel,** Ruchviehhändler in **Rötzig** bei **Coswig.**

[48]

Wi
franzö

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mk. 48,000,000.

Dresden. Berlin.

Das **Wechsel-Komptoir** besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den **An- und Verkauf** von **börsengängigen Effekten**, **ausländischen Noten** und **Geldsorten**.

Die **Koupons-Kasse** vermittelt die **Einklösung sämtlicher Koupons**, **Dividendscheine** und **zahlbarer Effekten**, den **Umtausch** verstaatlichter **Preussischer Eisenbahn-Aktien** in **Preuss. 4% Konfols**, die **Abstempelung** verstaatlichter **Preussischer Eisenbahn-Prioritäten** und die **Einklösung neuer Kouponsbogen**.

Die **Effekten-Depot-Kasse** übernimmt offene und geschlossene Depots zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung**, die **Kontrolle** der **Ziehungen** etc.

Die **Depositen-Kasse**, von welcher die für den **Depositenverkehr** zur Zeit geltenden Bestimmungen und **Chequbücher** in **Empfang** genommen werden können, **vergütet** in **provisionsfreier** Rechnung für **Baareinlagen**, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, **2% p. a.**, während **Einlagen** mit **festgestellter**

einmonatlicher Kündigung mit $2\frac{1}{4}\%$
 dreimonatlicher Kündigung $2\frac{1}{2}\%$
 sechsmonatlicher Kündigung 3% } für's Jahr

bis auf Weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. März 1890.

Dresdner Bank.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karriert, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Stoff in gestreift, karriert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe, in grau, marengo, olive und braun.	Zu 9 Mark 3/4 Meter Buglin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karriert, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot, in den verschiedensten Farben.	Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buglinstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.	Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buglin.
Zu 13 Mark 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasser-dichte Waare, neueste Erfindung.	Zu 9 Mark 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasser-dichte Waare, neueste Erfindung.

Ferne: empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen**, **Buglins**, **Paletotstoffe**, **Billard-Tuche**, **Chaisens-** und **Livree-Tuche**, **Kammgarn-Stoffe**, **Cheviots**, **Westen-** **stoffe**, **wasserdichte Stoffe**, **vulkanisirte Stoffe** mit **Gummieinlage**, **garantirt wasserdicht**, **Loden-Reiseroch** u. **Havelockstoffe**, **forstgraue Tuche**, **Feuerwehrtuche**, **Damentuche** in allen Gattungen, **Satin**, **Croisée** etc. etc. zu en gros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpheimer & Cie.)

[37]

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt

Concentrirtes Fluid,



sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 Mk. 25 Pf. **Holl. Nähr- u. Heilpulver für Kühe**, Paquet 60 Pf. **Engl. Pferdepulver**, Paquet 60 Pf. **Freispulver für Schweine**, Paquet 35 Pf. **Depot** sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel **Dresden-Neust., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“.**

[1]

Wittig in **Dresden, Scheffelstraße 31, II.**, heilt alte offene Weinschäden, **Kramphadergeschwüre**, **Salzfluß**, **Wannenschwäche**, **Geschlechts-** u. **Hautkrankheiten**, **Flechten**, **Wirkfluß** und **Folgen** der **Quarantäne**. Zu spr. v. 8-5 Uhr.

Rittergut Limbach bei Wilsdruff

offert folgende Kartoffelsorten zur Saat.

Preise pro Centner bei einem Bezug von:

	1-4 Ctr.	5-9 Ctr.	10-25 Ctr.	100 Ctr.	200 Ctr.
Stinson (feine Speisekartoffeln)	6.-	5.50	5.-	4.-	3.75
Juno	4.-	3.75	3.50	3.25	3.-
Charlotte	3.75	3.50	3.25	3.-	2.75
Kurelle (Brennkartoffel)	2.50	2.25	2.-	1.75	1.50
Gelbe Rose (Speisekartoffel)	2.50	2.25	2.-	1.75	1.50

Kartoffeln sind, nach Entfernung der ganz kleinen, so wie sie die Waare abgibt, da alle hohen Saatkörner haben (neue Sorten).

Verpackung in neuen Jutesäcken pro Ctr. 40 Pf. **Preise franko Bahndorf Wilsdruff Nachnahme.**

Für Echtheit des Saatgutes wird garantirt. **Absendung** Ende März, Anfang April.

Nachgebaute Gledorfer Rübensamen

(aus großen Samenrüben), gute Keimfähigkeit garantiert.

1 Pfd. 0,60 Mk., 10 Pfd. 5 Mk., 25 Pfd. 12 Mk., 50 Pfd. 20 Mk., 100 Pfd. 38 Mk. incl. Emballage ab Wilsdruff Nachnahme.

In Baugen erhielt meine Kartoffel-Ausstellung 1887 die **silberne Medaille**.
[13] **G. Andrä.**



Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel

gegen **Rheumatismus**, **Sicht**, **Nervenschwäche**, **Kreuz-** und **Brustschmerzen**, **rheumatische Krämpfe** und **Zahnschmerzen** ist der von mir erfundene **echte Fichtennadel-Aether**,

dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantirt ist, in Fl. à 7½ und 15 Rgr. zu haben in den meisten Apotheken.
Franz Schaal, Droguist in **Dresden, Kutschstraße 25.**



Milchviehverkauf

(Holländer und Oldenburger Raso).

Montag, den 3. März stelle ich wieder einen **großen Transport schweres Milchvieh mit Färbereu**, sowie **hochtragende junge Kühe u. Kalben (Primo-Beute)** von **270 Mark** an in **Dresden**, im **Milchviehhofe** zum Verkauf. Das Vieh trifft **Sonnabend** früh ein.

Globig b. Wittenberg a. d. Elbe.

[31]

Wilhelm Jörrike.

Alter Apotheker Ripberger, Dresden, Bauener Str. 63, 1. Et.

Wilde und schmerzstillende Behandl. aller äuhert. Uebel, speciell: **Kramphaderentzündung**, **Flechten**, **Knochenfraß**, **Fukübel**, **krebsartige Geschwüre**, **Salzfluß** und **sekundäre Leiden**. (20jähr. erfolgr. Praxis). Zu spr.: Morg. 6. 10 u. 6. 2-4.

Villa-Verkauf.

Eine **Villa** unweit **Dresden**, zwei **Wohnungen** enthaltend nebst **Garten**, an der **Berliner Bahn**, **Haltestation** **Strehlitz**, ist preiswerth **sofort** zu verkaufen und zu übernehmen. Adressen erbeten unter **H. E. 2910** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [21]

Guts-Verkauf.

Ein **Gut**, **50 Scheffel Areal**, mit **500 St. Einheiten**, vollständigem **lebendem** und **toten Inventar**, **auszugs-** und **herbergsfrei**, ist **sofort** zu verkaufen. Näheres in **Coffeabaude Nr. 17b.** [21]

Gärtnerei-Verkauf.

Ein **Grundstück**, wo bisher **Gärtnerei** betrieben wurde, ist zu verkaufen und **sofort** zu übernehmen. Näheres **3 Brauerei Laubegast** bei **Dresden.** [26]

Gemüse-, Gras- und Blumen-Sämereien,

seidenfreien **Rohtklee**, **Saradella**, **Pferdezahn**, **acht Oberndorfer Runkeln** empfiehlt

Arthur Bernhard,

Dresden-Neust., am Markt 5.

Malzkeime (frische) à Ctr. Mk. 5.-,
Gerstenschrot 7.-,
Maisschrot 8.50,
Reisfuttermehl 5.-,
 sowie **Maiz**, **Gerste**, **Wicken**, **Erbsen**, **Safer** offeriren billigst

Emil Sauer & Co.,
 Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

Für Landwirthe.

Diejenigen Herren **Landwirthe**, welche geneigt sind, für uns **grüne Erbsenschoten** anzubauen, wollen sich wegen der Bedingungen etc. an uns wenden.

Conserven-Fabrik,
Oberbörsnig-Madeben. [20]

Schwarze Cachemire
 zu **Kleidern**
 (reine Wolle),
 solide, tragbare **Qualitäten**,
 Meter 1 Mk. 30 Pf., 1 Mk. 50 Pf.,
 1 Mk. 70 Pf., 2 Mk. u. f. w.

Schwarze Modekleiderstoffe,
 sehr elegant, als:
 gestreift, brochirt etc.,
 Meter von 1 Mk. 40 Pf. an.

Farbige Kleiderstoffe
 in **glatt**, **gestreift** und **carriert**,
 Meter 90, 105, 125, 150 Pf.
 u. f. w.

Passende Stoffe zu Haus- und Kinderkleidern,
 Meter von 75 Pf. an.

Friedr. Paul Bernhardt,
Dresden,
2 Schreibergasse 2.

[17]

HOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Korrekteste Auswahl der **Cacaobohnen** und ein in allen Stücken vollendetes **Fabrikationsverfahren** begründet die **Vorzüge** der **Chocoladen** und **Cacaos** von **Harwig & Vogel**, welche in deren **weitläufigem** **Vertriebsnetz** **vielfache** **Bestätigung** und **Anerkennung** finden.

Ein gebr. Flügel
 steht **billig** zum Verkauf **Dresden-Friedrichs-** **Stadt, Weißeritzstr. 20, II. St.** **Spezial-Verkauf** **Sonntags** **Form. 9 Uhr** bis **Nachm. 3 Uhr.**

Da der Ausverkauf meines Herrengarderobenlagers, bestehend in Ueberz., ganzen Anzügen, Jag. Röcke, Sackos, Hosen, Westen, nur noch bis den 15. April stattfindet und deshalb bedeutend unter dem Kostenpreis verk., so gebe jedem Käufer, der bis 20 M. kauft, eine neue Stoffweste gratis.

L. Herzfeld, Bäderhaus, Dresden, Galericstr. 11, I. Et.

4000 Zannstengel, 2 bis 5 cm stark, sind zu verkaufen in der Ziegelei Rickten. Otto.

Für Confirmanden findet man reizende Reserven in Gold- und Silberwaaren bei Juweller Franz von Schlechtleitner, Dresden, Annenstr. 31, direct b. der Kirche.

Eine grosse Partie Betten, Herren- und Damen-Kleider, gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, neue Bettwäsche, Musikinstr. u. s. w. Frau Schelle, Dresden, gr. Kirchgasse 2, Ecke König Johann-Strasse. [58]

Einige Hundert gebrauchte Säcke billig zu verkaufen Dresden, Theresienstrasse Nr. 2, part. [25]

Ein 7jähriger

Fuchswallach, mittelstark, guter Hieber, ein- und zweispännig, sicher, kerngesund, elegante Figur, ist, weil überzählig, preiswerth zu verkaufen Kammergut Gorbitz.

Ein Zughund ist zu verkaufen in Boxdorf Nr. 31.

Pferd, Fuchswallach, passend aufs Land, ist preiswerth zu verkaufen.

Ernst Opitz, Dresden, Hospitalplatz 6. 24,000 Mark sind auf erste Hypothek zu 4% auszuliehn. Alles Nähere

Albrechts-Höhe, Cosselbaude. [49]

Musik-Institut Rupprecht, Köthschbroda-Niederlöbnitz.

Wohlgeleitete und befähigte Knaben, welche die Musik gründlich erlernen wollen, finden zu Ostern, sowie jederzeit in meiner Kapelle Aufnahme unter günstigen Bedingungen.

C. Rupprecht, Musikdirektor. Für April d. J. wird ein nicht zu junges, anständiges

Wirtschaftsmädchen, welches nicht unerfahren in der Küche ist und die Stubenarbeit mit zu übernehmen hat, gesucht. Da Stallschweizer da sind, ist die Stellung eine angenehme.

Herr Kaufmann Engelmann in Wildbrunn hat die Güte, näheres Auskunft zu ertheilen. [54]

Arbeiter-Gesuch. Einige Arbeiter zum Lehmwerfen werden angenommen Ziegelei Rickten bei Dresden. Otto.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Knecht, der die Wirtschaft zu führen fast selbst versteht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht beim Viehhändler August Menzel in Köthitz b. Coswig.

Knechte, Mägde, Pferdejungen bei hohen Löhnen sofort und jederzeit sucht Wildbrunn, Carl Heine, Dienstnachweisgeschäftsstelle des Landwirtschaftl. Vereins. [9]

Maurerpolier-Gesuch. Einen tüchtigen Maurerpolier für Villenbau sucht

Baumeister Macault, Klossche. [23]

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Sattler zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei Robert Jentzsch, Sattlermeister, Oberlöbnitz. [51]

Gasthof zu Mennersdorf.

Zu meinem am Sonntag, den 2. März d. J. stattfindenden Karpfenschmaus

lade alle meine werthen Gönner, Freunde, Kunden und Nachbarn ganz ergebenst ein. Ich werde bemüht sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke meine werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. [55] Hochachtungsvoll Ernst Schieritz.

Restaurant Prinzenhöhe.

Morgen Sonntag grosse öffentliche Militär-Ballmusik, wozu freundlichst einladet L. Hartmann.

Ein strebsamer, junger Kaufmann, mit der Landkundschaft vertraut, sucht ein Geschäft zu leiten, ev. auch zu übernehmen. West. Off. B. F. 896. Invalidentank, Dresden.

Stelle gesucht!

Ich suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verlässt, in häuslichen sowie in weiblichen Arbeiten sehr geschickt, eine Stelle bei einer anständigen Familie, wozüglich auf dem Lande. Adresse G-Strasse 59, Striesen. [38] A. Weiss.

Ein Schmiedegeselle für Fußbeschlag und landwirthschaftliche Arbeiten wird für die Dauer gesucht vom Schmiedemeister Fleischer, Weistropp b. Cosselbaude. [19]

Ein Schmiedegeselle wird gesucht i. d. Schmiede zu Trachenberge. [38]

Eine Magd mit nur guten Zeugnissen wird gesucht in Raufhitz, Gut Nr. 12. [45]

Einen Lehrling sucht C. Kunath, Messerschmied, Dresden, Lindenaustraße 16, Ecke Sedanstraße. [43]

Lapeziererlehrling gesucht Dresden-Neust., Theresienstr. 11. Paul Nidel, Lapezierermeister.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann sich melden beim Fleischermeister Wilhelm Täuber, Oberlöbnitz-Nadebeul. [29]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Böttcherei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten b. Jul. Grohe, Böttcherei und Weinhandlung in Köthschbroda.

Einen Lehrling suche ich für mein Kolonialwaaren-Detail-Geschäft. Kost und Wohnung im Hause. Dorschau, Dresden, Freiburger Platz. [41]

Ein Lehrling wird gesucht beim Stellmacher-Zinnungsmeister Richter in Strahlen b. Dresden.

Ein Schmiedelehrling wird gesucht beim Zinnungsmeister J. Russig, Loschwitz, Damm 34.

Einen Schmiedelehrling, welcher den Bogenbau und Fußbeschlag, sowie Aderarbeiten gründlich erlernen will, sucht G. Ziesche, Schmiedemeister, Klossche, Hauptstraße Nr. 66.

Einen Schmiedelehrling sucht Friedrich Rudolph, geprüfter Fußbeschlagsmstr. [40] in Pötschappel, am Markt.

Einen Lehrling sucht Brauerei Kesselsdorf.

Gasthof Lentewitz. Morgen Sonntag Ballmusik. Hochachtungsvoll R. Raumann.

Gasthof Raditz. Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet D. Andrich.

Lockwitz. Landwirthschaftl. Verein

Mittwoch, den 5. März 1890, Nachmittags 5 Uhr. Der Vorstand. [50]

Gasthof Cosselbaude. Sonntag, den 2. März, starkbesetzte Ballmusik, von 2 Uhr an frische Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet E. Herr.

Gasthof zu Prohlis. Sonntag, den 2. März, starkbesetzte Ballmusik. (Militär-musik.) Um zahlreichen Besuch bittet [60] H. Altermann.

Gasthaus Merbitz. Morgen Sonntag Tanzmusik. [67] N. Scharfe.

Kasino Schönfeld. Die Mitglieder werden ersucht, Sonntag, den 2. März, Nachmittags 8 Uhr, im oberen Gasthofe zu einer Versammlung zu erscheinen. Tagesordnung.

- 1. Richtigsprechung wegen der Fastnacht. 2. Saalverweigerung einiger Mitglieder am 23. d. M. an dem von Herrn Langers veranstalteten Fastnachtstränzchen. 3. Die Abhaltung der Bergnügen betreffend. Das Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht. D. S.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt von den Gräbern unserer unvergesslichen, so plötzlich im Alter von 5 und 7 Jahren dahingegangenen Söhne

Alwin und Max,

welche uns durch den Tod so unerwartet entzogen wurden, sagen wir lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, welche uns mit Rath und That zur Seite standen und unsere lieben Dahingegangenen durch herrlichen Blumen Schmuck im Tode ehrten, für alle Beweise der Liebe und Theilnahme unseren herzlichsten Dank. Desgleichen auch dem Herrn Dr. med. Hey in Schönfeld für seine aufopfernde Thätigkeit, uns die Lieben am Leben zu erhalten; Dank auch dem Herrn Pastor Rahn und Herrn Diaconus Jakob, sowie dem Herrn Kantor Preuker in Schönfeld für die am Grabe gesprochenen Trostesworte, die unseren Herzen sehr wohl gethan haben; ebenso Dank den lieben Trägern, welche die Todten bereitwilligst zur letzten Ruhestätte trugen, sowie der lieben Schuljugend von Schönfeld, die ihren Schulfreund besonders noch im Tode ehrten. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Euch aber, Entschlafenen, rufen wir noch: Ruhet sanft! im Schooße der Erde.

Der Morgen kam, die bängsten Nächte hat Eure Liebe heiß durchwacht, Vollenbet ist der kurze Lauf, Uns ging der ew'ge Morgen auf.

Ihr Lieben weint und klaget nicht, Ob auch das Herz vor Trauer bricht, An Himmelsporten woll'n wir stehn, Dort giebt's ein schönes Wiedersehn.

Gunnernsdorf b. Schönfeld, an den Begräbnistagen, den 22. u. 24. Februar 1890.

Die trauernde Familie Klotzsche. [68]

Kirchliche Nachrichten. Am Sonntag Reminiscere, den 2. März.

Annenkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor, Archidiaconus und Diaconus Beichte und Kom-

munion. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Beichte. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst; Herr Diaconus Heise. Abds. 6 Uhr: Derselbe.

Kirchengemeinde St. Jakob. In der St. Jakobskirche (Stiftsstraße 18). Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Wähler. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus Wähmann. (Die Bedenkelder stehen der Kirchbauhalle zu.)

Gos- und Cospolentkirche. Früh 8 Uhr halten beide Hosprediger in ihren Sachkreisen Beichte und darauf gemeinschaftlich Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Hosprediger D. Ober. Mittags 1/12 Uhr Herr Diaconus Lie. theol. Richter. Abds. 6 Uhr Passionsandacht: Herr Hosprediger Lie. theol. Benj.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Hilfsgeistlicher Graf aus Chemnitz (Gospredigt); nachher Beichte und Kommunion: Herr Diaconus Weidemann. Abds. 6 Uhr Derselbe.

Johanniskirche. Früh 8 Uhr Abendmahls-Gottesdienst: Herr Pastor Dr. Peter. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Dr. Kühn. Mitt. 1/12 Uhr Herr Stiftsproprediger Schuber, Abds. 6 Uhr Herr Diaconus Siebert.

Verkauf des Ehrlich'schen Stifts, Klostermünsterstraße Nr. 4. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stiftsproprediger Knoll.

Verkauf der Trinitatisparochie. (Blumenstraße Nr. 62.) Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Nicolai; hierauf Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Diaconus Reichel. (Die Bedenkelder stehen der Kirchbauhalle zu.)

Kirche zu Neustadt. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Lie. Dr. Schmidt; nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Vortrag über den Auspruch Melancthon: „Christum kennen, heißt seine Wohlthat kennen“; im Anschluß hieran Unterredung mit den Confirmanden: Herr Pastor D. Schulz. Abds. 6 Uhr Derselbe.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Küger; nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Confirmanden-Gottesdienst: Herr Diaconus Hoff. Abds. 6 Uhr Passionsmusik von Heinrich Schütz, Matth. 26, 17-29. Geistliche Ansprache: Herr Pastor Dr. Sturm.

Kirchengemeinde St. Pauli im Schulsaal am Königsbrücker Platz 4. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Wolf. Abds. 6 Uhr Herr Kandidat Barthardt.

Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal Rautenstraßen 44. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lie. Dr. Albert; nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten der Superintendent und die Diaconen in ihren Kapellen Beichte und darauf am Altare Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent D. Dibelius. Vorher 1/9 Uhr hält Herr Diaconus Meyer in seiner Kapelle Beichte. Für die hieran Theilnehmenden findet die Abendmahlsfeier nach der Predigt statt. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Archidiaconus Dr. Heubert. Abds. 6 Uhr Herr Diaconus Lie. theol. Richter.

Kirche der Lukasparochie (Winkelmannstraße 26). Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion: Herr Diaconus Lie. theol. Dross. 1/10 Uhr Gottesdienst: Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor D. Kühn. Abds. 6 Uhr Herr Diaconus Wäpold.

Verkauf in Pötschen. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion; Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Kandidat Spahrman. Nachm. 3 Uhr Unterredung mit den Confirmanden und Kindergottesdienst.

Verkauf in Gannwitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus Freyberg.

Verkauf in Blasewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Pastor Venohrdt. Hierauf Beichte und Abendmahlsfeier. Abds. 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Derselbe.

Matthäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am Altare: Herr Archidiaconus Baner; in der Sakristei: Herr Diaconus von Sedlitz. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Schulze. Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Confirmanden: Herr Archidiaconus Baner. Abds. 6 Uhr Derselbe.

Erbskirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Dr. Weise. Vorm. 11 Uhr gemeinschaftliche Beichte und Abendmahlsfeier der Fortbildungsschüler: Herr Pastor Bode. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Confirmanden: Derselbe. Abds. 6 Uhr Willkommensgottesdienst: Herr Hilfsgeistlicher Dr. Martin. — Der Vortrag der Bedenkelder steht der Leipziger Waisen zu.

St. Marienkirche in Pieschen. Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Magirus; 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Blau; 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Abds. 6 Uhr Missionsstunde: Herr Diaconus Magirus.

Verkauf zu Trachenberge. Abds. 6 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Blau.

Briegnitz. Mit diesem Sonntag beginnt der Gottesdienst wieder 1/9 Uhr. Es predigt Herr Pastor Dünker. Vorm. 8 Uhr Beichte. Verkauf in Obergorsitz. Predigt-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Diaconus Laible.

Klossche. Nachm. 1 Uhr Gottesdienst. Leuben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Parrer Hünnersdorf. Wochenamt: Derselbe.

Loschwitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Hilfsgeistlicher Thonig. Nachm. 1/12 Uhr Beistunde.

Kirche zu Planen b. Dr. Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst: Herr Parrer Liebe. Nachm. 1/12 Uhr Unterredung mit der Confirmanden Jugend: Herr Hilfsgeistlicher Reuber.